

Zwölf Raumschiffe nach Tarkan

Vorstoß ins Unbekannte - sie durchbrechen die Grenze zwischen den Universen

Perry Rhodan - Heft Nr. 1372
von Kurt Mahr

Den Völkern der Milchstraße ist nach der Zerschlagung des Kriegerkults nur eine kurze Verschnaufpause vergönnt. Die neue Bedrohung, die auf die Galaktiker zukommt, wird Anfang des Jahres 447 NGZ, das dem Jahr 4034 alter Zeitrechnung entspricht, erstmals erkennbar. Teile der Galaxis Hangay aus dem sterbenden Universum Tarkan gelangen in unseren eigenen Kosmos, was wohl als Folge der verheerenden Paratau-Katastrophe im Tarkanium von ESTARTU geschehen ist.

Im September 447 ist allerdings längst klar, daß eine solche Deutung nicht genügt, zumal noch weitere Materiemassen in der Lokalen Gruppe aufgetaucht sind. Den wildesten Spekulationen sind Tür und Tor geöffnet, aber nur wenige Galaktiker können sich das ganze Ausmaß der Gefahr vorstellen.

Einer dieser Galaktiker ist Perry Rhodan. Der Terraner wurde nach Tarkan verschlagen, wo er sich auf die Suche nach einer Rückkehrmöglichkeit und nach der verschollenen Superintelligenz ESTARTU macht.

Indessen sammeln auch andere Galaktiker »Tarkan-Erfahrungen« in dem Teil der im Standarduniversum materialisierten Hälfte der Galaxis Hangay. Und schließlich macht sich das galaktische Expeditionskorps unter Atlan bereit, die Grenze zwischen den Universen zu durchbrechen. Es fliegen ZWÖLF RAUMSCHIFFE NACH TARKAN...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Der Arkonide startet nach Tarkan.

Julian Tiffloor, Rather Tostan und Salaam Siin - Einige von Atlans Begleitern.

Hue-Win - Protektor von Doguang.

Laonn tet Veegnar - Ein gefangener Hauri.

Man-Gro - Der »Königstiger« erhält Besuch.

1.

Er stand da und starrte auf die große Bildfläche, die der Bordsyntron der KARMINA bereitwillig für ihn projizierte. Das Bild zeigte die Schwärze des intergalaktischen Leerraums, in der hier und dort ein paar winzige, verwaschene Lichtflecke schwammen - Galaxien, die so weit entfernt waren, daß ihr Licht Dutzende von Jahrillionen gebraucht hatte, um das Auge des Beobachters zu erreichen.

Ein eigenartiges Gefühl des Unbehagens beschlich ihn. Das Bild war nicht echt. Es verbarg das, was das eigentlich Wichtige war. Als hätten die Aufnahmegeräte ihren eigenen Verstand und aufgrund logischer Überlegungen entschieden, daß nicht gezeigt werden dürfe, was der menschliche Intellekt ohnehin nicht zu begreifen vermochte, verhüllte das Bild das Unheimliche, Unverständliche: das Sternenmeer der fremden Galaxis, die vor kurzem in diesem Raumabschnitt am Rand der Lokalen Gruppe materialisiert war.

Hangay wurde sie von ihren Bewohnern genannt - wenigstens von denen, die in kulturellem Kontakt miteinander standen und die *lingua franca*, das Hangoll, sprachen. Aus dem Universum Tarkan war sie gekommen, und Tarkan, so sagte man, war ein sterbendes Universum, ein schrumpfender Kosmos, in dem die Sternabstände sich von Tag zu Tag verringerten und die Temperatur des Hintergrunds die 1000-Grad-Grenze bereits überschritten hatte. Hangay war eine riesige Galaxis, weitaus größer und massiver als die Milchstraße. 200 Milliarden Sterne zählte sie insgesamt, und ihr Durchmesser betrug 130.000 Lichtjahre.

Das war das Unglaubliche: Nicht ein Naturereignis hatte Hangay aus Tarkan ins Standarduniversum verschlagen. Der Natur hätte man solch ein Wunder womöglich noch zugetraut; denn ein Wunder wäre es ja nur deswegen, weil der forschende Verstand die Gesetze, die den Vorgang bestimmten, noch nicht

erkannt hatte. Der Natur stand es frei, die Sternbevölkerung zweier Universen miteinander zu vertauschen, und die Gesetze, nach denen sie handelte, würden beizeiten erkannt und verstanden werden.

Nein, die Überführung der Galaxis Hangay war bewußt und gezielt von intelligenten Wesen bewerkstelligt worden, von den Kartanin und ihren Verbündeten. Und das unheimliche war, daß die Kartanin selbst nicht zu wissen schienen, wie sie das phantastische Werk vollbracht hatten. Ratber Tostan - der »wandelnde Tod«, wie sie ihn nannten - hatte Man-Gro, einen kartanischen Spitzenwissenschaftler darüber ausgefragt. Man-Gros Auskünfte waren dürrig gewesen. Obwohl er selbst in verantwortlicher Position am *Projekt Meekorah* mitarbeitete, erweckte er den Anschein, als seien seine eigenen wissenschaftlichen Kenntnisse recht gering und er wisse, was er zu tun habe, nur weil ihm ab und zu »von oben herab« etwas eingeflüstert würde.

Soweit man wußte, war es keineswegs die ganze Galaxis Hangay, die bisher ins Standarduniversum transferiert worden war. Hinter jener Mauer, die aus Strangeness gebaut war und nur von Meß- und Nachweisgeräten, die auf hyperenergetischer Basis arbeiteten, durchdrungen werden konnte, lag ein Gebilde, das einer in der Mitte entzweigesschnittenen Spiralgalaxis glich. Hangays Überführung ins Standarduniversum hatte sich in zwei Schüben vollzogen: Am 31. Januar und am 2. April des Jahres 447 Neuer Galaktischer Zeitrechnung waren jeweils 50 Milliarden Sterne materialisiert. Sie hatten sich aneinandergefügt wie Teile eines Puzzles. In seinen Gesprächen mit Man-Gro hatte Ratber Tostan erfahren, daß in der Tat noch zwei weitere Materieschübe erwartet wurden. Einer davon hätte am 4. August 447 stattfinden sollen. Man-Gro, den Tostan früher den »Königtiger« genannt hatte, war über das Ausbleiben des Schubs zutiefst beunruhigt und behauptete, das Hexameron müsse daran schuld sein, daß das dritte Viertel der Galaxis Hangay nicht planmäßig im Standarduniversum aufgetaucht sei. Nun werde man den nächsten günstigen Termin abwarten. Der lag, falls Ratber Tostan die Zeitangabe des Kartanin korrekt auf den galaktischen Kalender umgerechnet hatte, am 30. November 447.

Es war nicht nur stellare Materie von Tarkan ins Standarduniversum überführt worden, sondern auch die Raumzeit, in die die Materie eingebettet war. Ein Stück fremdes Universum, ein gewisses Volumen tarkanischen 4-D-Kontinuums, war nach Meekorah gelangt und hatte seine eigene, von null verschiedene Strangeness mitgebracht. Vorläufig bildete Hangay noch einen Fremdkörper im Standarduniversum. Im Lauf der Zeit würde die Strangeness-Differenz zwar verschwinden; aber für den, der, aus der Lokalen Gruppe kommend, heute nach Hangay einflog, stellten sich die Dinge fast noch so dar, als trete er in ein fremdes Universum über. Die Dimensionengrenze war nicht vorhanden. Es bedurfte keines besonderen Antriebssystems, die Schranke zu überwinden, die die fremde Galaxis vom Rest des Universums trennte. Aber wer die unsichtbare Grenze überschritt, den packte der Strangeness-Schock. Nikki Frickel hatte das am eigenen Leib erfahren, als sie damals, kurz nachdem das erste Viertel Hangays materialisiert war, die Materialisierungszone angeflogen hatte. Mehrere Monate lang war sie bewußtlos gewesen.

Die KARMINA beabsichtigte ebenfalls, nach Hangay einzufiegen - und nicht nur die KARMINA: Die gesamte, aus insgesamt 12 Fahrzeugen bestehende Expeditionsflottille würde die unsichtbare Grenze überschreiten. Das Anliegen der Expedition duldete keinen Aufschub. Es ging darum, Perry Rhodan zu finden und ihm die Hilfe zu bringen, deren er nach jedermanns Ansicht dringend bedurfte. Die Mannschaften und das Gerät der zwölf Raumschiffe mußten vom Strangeness-Schock verschont bleiben. Die Verhinderung des Schocks lag vorläufig noch außerhalb der Möglichkeiten der galaktischen Technik. Da hatte Peregrin, im Auftrag des Überwesens ES, Hilfe angeboten. Der Expedition wurde die gesamte Substanz der ehemaligen Virenschiffe zur Verfügung gestellt. Eine Virenwolke mit einer Masse von zehn Milliarden Tonnen, der kümmerliche Rest des einst so gewaltigen Virenimperiums, würde die kleine Flotte begleiten und dafür sorgen, daß die Wirkung der von null verschiedenen Strangeness nicht zur Geltung kam. Wie das im einzelnen bewerkstelligt werden sollte, darüber hatte sich Peregrin nicht ausgelassen. Aber Peregrin sprach für ES, und wer zur Superintelligenz kein Vertrauen hatte, der war als Mitglied dieser Expedition ohnehin fehl am Platz. ES hatte sein Interesse an diesem Unternehmen bekundet und darauf hingewiesen, daß die Expedition so bald wie möglich aufbrechen müsse. Den Zweiflern, die es für eine ganz und gar hirnverbrannte Idee hielten, in der unermeßlichen Weite eines ganzen Universums nach einem einzelnen Wesen zu suchen, hatte ES erklärt, es gebe Kräfte, die bewirken würden, daß die Expedition beim Übertritt nach Tarkan in der Nähe eben jenes Punktes zum Vorschein käme, an dem auch Perry Rhodan, nachdem DORIFER ihn ausgespien hatte, materialisiert war.

Überlegungen dieser Art beschäftigten den nachdenklichen Beobachter, und sein Unbehagen verlor allmählich an Intensität. Wer ES zum Verbündeten hatte, der brauchte sich keine allzu großen Sorgen zu machen. Mehr als zweitausend Jahre Menschheitsgeschichte legten Zeugnis dafür ab, daß die

Superintelligenz in Zeiten der Not ein treuer und zuverlässiger Genosse war.
In die Stille des Raumes brach plötzlich die synthetische Stimme des Bordsyntrons.
»Dringende Meldung an den Wachhabenden. Die Meldung kommt über Fernrelais aus Pinwheel.«
Der auf diese Weise aus seinen Gedanken Gerissene sah auf und antwortete: »Julian Tifflor hier. Laß mich den Text hören.«

*

»Die Verbindung ist rein simplex«, erklärte der Syntron. »Wenn du darauf antworten willst, mußt du deinen eigenen Sendevorgang einleiten.«
»Gib mir den Text«, verlangte Tifflor ungeduldig.
Das leise Knacksen eines Schaltvorgangs wurde hörbar. Dann ertönte aus dem Empfänger mattes Rauschen, das unverkennbare Indiz einer Übertragung, die mit unzulänglichen Mitteln Hunderttausende von Lichtjahren überbrückte. Elektrisiert horchte Tifflor auf, als durch das Störgeräusch eine Stimme erklang, die ihm nur zu vertraut war. Ihr heller, manchmal durchdringender Klang und das melodische Auf und Ab der Tonlage waren unverkennbar.
»Hier spricht Gucky«, sagte die Stimme. »Wer auch immer mich hört, der nehme bitte folgendes zu Kenntnis: Es gibt zahlreiche Stützpunkte der Hauri in der Galaxis Pinwheel. Die Hauri beabsichtigen, bei nächster Gelegenheit ganz Pinwheel nach Tarkan zu befördern. Hört sich atemberaubend an? Warte nur, was ich noch zu berichten habe! Die Hauri arbeiten in diesem Universum als Vorpostentruppe. Sie haben noch nicht die Mittel, die sie brauchen, um den Transfer einer ganzen Galaxis aus eigener Kraft zu bewirken. Wir wissen noch nicht im einzelnen, wie sie das machen; aber sie reiten huckepack auf dem Projekt Meekorah. Die nächste günstige Gelegenheit für ihr Vorhaben kommt dann, wenn ein weiteres Viertel von Hangay ins Standarduniversum überführt wird. Wir nennen die Vorgehensweise der Hauri den Materiewippen-Effekt. Irgendwie bringen sie es fertig, den vorn Projekt Meekorah erzeugten Energiefluß anzuzapfen und gleichzeitig mit dem Materietransfer von Tarkan ins Standarduniversum einen gleichgearteten Vorgang in umgekehrter Richtung zu bewirken.
Freund, der du mich hörst: Die Lage ist ernst. Glaub nicht, daß ich dir etwas vorflunkere. Wenn es uns nicht gelingt, die Materiewippe der Hauri außer Betrieb zu setzen, verschwindet die Galaxis Pinwheel in naher Zukunft aus unserem Universum! Ich wollte mit euch fliegen. Ich wollte Tarkan sehen und meinen Teil zu Perry Rhodans Rettung beitragen. Aber jetzt erscheint es mir wichtiger, bei Nikki Frickel zu bleiben und mit ihr und den Überresten der PIG nach der haurischen Materiewippe zu suchen.
Ich wünsche euch guten und erfolgreichen Flug. Der gute Geist von Tramp möge mit uns allen sein!«
Noch lange, nachdem der letzte Laut der vertrauten Stimme verklungen war, saß Julian Tifflor nachdenklich in seinem Sessel und starrte vor sich hin. Gab es denn kein Ende der unglaublichen Geschehnisse, die den Geist der Menschen verwirrten, weil ihm jeder Maßstab fehlte, an dem er sie hätte messen können? Wer noch vor Jahresfrist davon gesprochen hätte, daß es möglich sei, ganze Galaxien aus einem Universum in ein anderes zu versetzen, den hätte man für einen Phantasten gehalten. Als Oogh at Tarkan vor rund neun Monaten zum erstenmal die Geschichte seines Volkes darlegte und von dem Plan berichtete, der die Galaxis Hangay durch die Überführung nach Meekorah vor dem Wärmetod des Universums Tarkan bewahren wollte, da hatte man seinen Bericht in die Domäne der Sage verwiesen. Daß es da wirklich jemand gäbe, der aktiv an der Versetzung einer Galaxis aus einem Universum in ein anderes arbeitete, wer hätte das glauben wollen?
Julian Tifflor stand auf.
»Gib Alarm«, forderte er den Syntron auf. »Guckys Nachricht muß auf dem schnellsten Weg verbreitet werden.«

*

Wie ein hauchdünner Schleier wehte sie aus den Tiefen des Alls heran. Spielerisch waren ihre Bewegungen. Der Schleier wallte auf und ab, zog sich zusammen und breitete sich wieder aus, und während er auf den Standort der elf wartenden Raumschiffe zufloß, schien er dem Rhythmus einer Musik zu folgen, die Menschenohren nicht zu hören vermochten. Julian Tifflor erinnerte sich, beim Tauchen in den tropischen Gewässern der Erde ähnliche Gebilde gesehen zu haben: primitive Lebewesen, deren Körpersubstanz in der Art eines Schleiers ausgebildet war, der mit den Strömungen des Meeres hin und her wehte.
Vor zehn Minuten hatten die Orter die Virenwolke zum erstenmal angezeigt. Woher sie gekommen war, wußte niemand. In wenigen Lichtsekunden Entfernung war sie aufgetaucht, und seitdem bewegte sie sich

mit mäßiger Geschwindigkeit auf die elf Schiffe zu.

In der Kontrollzentrale der KARMINA herrschte die Geschäftigkeit der letzten Stunden vor dem Start. Sämtliche Positionen waren besetzt. Von den Datenstationen des Syntrons aus wurden Aggregate und Funktionen des Schiffes bis hinab zum letzten Schaltelement geprüft. Eine Gruppe von Spezialisten fuhr einen letzten Synchronisationstest. Bei einem Unternehmen dieser Art konnte es von lebenswichtiger Bedeutung sein, daß der kleine Verband die Fähigkeit besaß, wie ein Ganzes zu reagieren und zu manövrieren. Die Kontrolle oblag in diesem Falle der KARMINA. Die KARMINA war das Flaggschiff, Atlan der Kommandant des Unternehmens.

Daran änderte auch nichts der Umstand, daß sich in Kürze ein zwölftes Fahrzeug dem Verband anschließen würde, das an Umfang wie auch an Reichhaltigkeit der technischwaffentechnischen Ausstattung alle anderen Schiffe um einiges übertraf: die TS-CORDOBA, ein unter Mitwirkung des ehemaligen USO-Spezialisten Ratber Tostan konzipierter Neubau mit einem kugelförmigen Körper von 500 Metern Durchmesser. Die TS-CORDOBA befand sich im Augenblick noch an Bord der BASIS, deren Standort zwanzig Lichtminuten vom Sammelpunkt des Verbands entfernt lag. Es wurde erwartet, daß das mit Tsunami-Fähigkeit ausgestattete Schiff sich in wenigen Minuten ausschleusen und dem Verband anschließen würde.

Julian Tifflor und der Arkonide hatten ihre Plätze an der Kommandokonsole eingenommen. Ein holographisches Diagramm, in das von Sekunde zu Sekunde neue Daten einfließen, zeigte den Fortgang des Abschlußtests, der sich mit raschen Schritten dem Punkt näherte, an dem die Einheiten des Verbands als uneingeschränkt einsatzbereit und fernflugtauglich erklärt werden würden. Ein Ortsbild zeigte die leuchtenden Reflexe der übrigen zehn Raumschiffe, allesamt kugelförmige Fahrzeuge der 200-Meter-Klasse, und ein Stück abseits den grellen Lichtfleck der BASIS. Der wallende Schleier der Virenwolke störte den Ausblick nicht.

Julian Tifflor beobachtete fasziniert, wie der Schleier sich zusammenzog. Wie ein Mantel begann er, die Gruppe der elf Schiffe einzuhüllen. Er formte sich zu einer geometrisch perfekten Kugel von mehreren tausend Kilometern Durchmesser und schien zu erstarren. Eine letzte, wellenförmige Bewegung durchlief das schemenhafte Gebilde. Auf der optischen Erfassung schien der Raum rings um den kleinen Verband für den Bruchteil einer Sekunde aufzuleuchten. Dann hatte die Virenwolke ihre endgültige Gestalt angenommen.

»Ich frage mich«, sagte Julian Tifflor, »wie sie mit uns zusammen manövrieren will. Wie verständigen wir uns mit ihr?«

»Viren sind winzige, informationsverarbeitende Maschinchen«, antwortete der Arkonide. »Wenn ich mir vorstelle, daß in den zehn Milliarden Tonnen Virenschubstanz etliche Quadri- bis Quintillionen Viren enthalten sind und jedes Virus ein kleines Schaltelement verkörpert, dann wird mir schwindlig bei dem Gedanken, wieviel Intelligenzpotential in der Wolke enthalten ist.«

Als hätte die kurze Unterhaltung ein Stichwort enthalten, sprach plötzlich der Empfänger an.

»Vira an das Flaggschiff des Expeditionskorps«, meldete sich eine sanfte weibliche Stimme. »Kann man mich hören?«

Ein Lächeln huschte über Atlans Gesicht.

»Wir empfangen dich ausgezeichnet, Vira«, antwortete er in Richtung des energetischen Mikrofonrings, der einen halben Meter weit vor ihm in der Luft schwebte. »Was hast du uns zu sagen?«

»Ich bin startbereit«, klang es aus dem Empfänger. »Ich habe Verbindung mit den Bordsyntrons der einzelnen Schiffe. Es wird keine Koordinationsschwierigkeiten geben.«

Die Stimme der Virenwolke sprach Interkosmo.

»Uns ist unklar, welche Manöver wir vorzunehmen haben, wenn wir in die Strangeness-Zone der fremden Galaxis eindringen«, sagte Julian Tifflor. »Du bist dazu da, uns vor dem Strangeness-Schock zu schützen. Was haben wir zu tun, wenn es soweit ist?«

Es mochte Einbildung sein; aber es kam ihm fast so vor, als schwänge in Viras Stimme ein Unterton freundlichen Spotts, als sie antwortete:

»Warum überlaßt ihr das Manövrieren nicht einfach mir? Nicht während des normalen Fluges, versteht sich. Nur an den kritischen Stellen: beim Einflug nach Hangay und beim Übertritt nach Tarkan.«

Tifflor und der Arkonide sahen einander verwundert an. »Du willst steuern?« fragte Atlan verblüfft.

»Warum nicht? Ich sagte doch, ich habe Kontakt mit sämtlichen Syntrons.«

Der Arkonide warf Tifflor einen fragenden Blick zu. Der Terraner zog die Schultern in die Höhe und meinte:

»Warum nicht? Es gibt so vieles Unwägbar bei diesem Unternehmen, daß es auf eine Ungewißheit mehr

oder weniger auch nicht ankommt.«

»Einverstanden, Vira«, antwortete Atlan. »An kritischen Punkten übernimmst du die Navigation.«

»Ihr werdet euch über mich nicht zu beklagen haben«, versicherte die Stimme der Virenwolke, und abermals schienen ihre Worte eine Spur von Spott zu enthalten.

»Ein eigenwilliges ... Ding«, murmelte der Arkonide.

Wenig später meldete sich die BASIS. Die Bildfläche zeigte den Oberkörper Waylon Javiers mit dem nun schon legendären Rollkragenpullover, über dessen Alter die wildesten Spekulationen umgingen.

»Ich schicke ihn euch«, erklärte der Kommandant des großen Raumschiffs und entblößte grinsend die zwei leicht angegilbten Zahnreihen seines kräftigen Gebisses. »Ihr dürft euch jetzt mit ihm herumschlagen, und *ich* bin ihn los. Behandelt ihn mit Vorsicht. Der Kerl ist brisant wie eine Granate mit lockerem Zünder.«

Es gab keinen Zweifel, wer mit »ihm« gemeint war: Ratber Tostan, galaktischer Spieler, überlebendes Opfer ausgeprägter Drogensucht, schlitzohriger Ex-Agent der United Stars Organisation und selbsternanntes geistliches Oberhaupt des Mammon-Kults.

Auf dem Ortsbild wurde ein Reflex sichtbar, der sich von der BASIS löste und mit großer Geschwindigkeit dem Standort des Verbands zustrebte. Wenig später meldete sich Tostan in eigener Person.

Wer ihn das erstemal sah, der erschrak zu Tode. Die Drogensucht und mehr noch die nachfolgende rigorose Behandlung, die zum Abbau der Sucht führte, hatten dem Körper in übelster Weise zugesetzt.

Die gelbliche Haut spannte sich so straff über das knochige Gesicht, daß der Kopf einem Totenschädel

glich. Die Schultern waren schmal und wirkten wie eingezogen, als fröre der Mann immerfort. Ratber Tostan, fest davon überzeugt, daß es absolut kein Mittel gab, die Attraktivität wiederzuerlangen, die er vor langer Zeit einmal besessen zu haben behauptete, legte auch auf gepflegte Kleidung keinen Wert. Er trug ein altes, am Kragen entlang abgeschabtes Uniformstück aus der Zeit der USO. Es gab Menschen, die sich weigerten, mit Tostan zusammenzuarbeiten, weil sein Aussehen ihnen Furcht einjagte und Alpträume verursachte. Man konnte das verstehen, wenn man ihn so auf der Videofläche sah.

»TS-CORDOBA meldet sich zur Stelle«, sagte er mit hohler, rasselnder Stimme. »Kommandant Ratber Tostan. Besatzung: sieben Hellwache und einhundertfünfzig Scheintote.«

Das brachte er hervor, ohne die Miene zu verziehen. Mit den Scheintoten meinte er 150 terranische Spezialisten, die auf biophysikalischem Weg in den Zustand der suspendierten Animation versetzt worden waren und in fünf Kammern an Bord der TS-CORDOBA ihrem Einsatz in Tarkan entgegendämmerten.

»Ratber Tostan, sei uns willkommen«, begrüßte Atlan den Mann auf der Bildfläche. »Nimm deine Position ein. Du kennst sie ja. Der Start erfolgt um zwanzig Uhr einunddreißig.«

Etwas verwundert nahm Julian Tifflor wahr, daß die Geschwindigkeit der TS-CORDOBA sich verringerte, obwohl das Schiff noch mehr als 40.000 Kilometer vom Ziel entfernt war.

»Mit Verlaub, verehrter Kommandant«, ließ Tostan sich hören. »Es scheint mir, als hättet ihr euch gegen die Umwelt abgekapselt. Mein Ort zeigt ein Hindernis, das den Verband in der Gestalt einer Kugelschale umgibt. Soll ich mir eine Öffnung hineinschießen?«

»Was du ein Hindernis nennst, ist die Virenwolke«, antwortete der Arkonide. »Sie wird eine Öffnung für die CORDOBA schaffen. Du brauchst nicht zu schießen.«

»Schade«, sagte Ratber Tostan und verzog den fast lippenlosen Mund zu einem Grinsen, das den beiden Männern an der Kommandokonsole einen kalten Schauer über den Rücken jagte.

Die Verbindung wurde eine Sekunde später unterbrochen. Auf dem Orterschirm war zu sehen, wie sich in der filigrandünnen Wandung der Virenwolke tatsächlich eine Öffnung bildete. Sie hatte einen Durchmesser von mehreren Kilometern und wurde vom Navigationssystem der TS-CORDOBA offenbar sofort erfaßt. Das Schiff vollzog einen Kurswechsel von wenigen Grad und gelangte ohne Zwischenfall in den von der Virenwolke umschlossenen Raum. Die Öffnung war wenige Sekunden später wieder verschwunden.

Atlan wandte sich an seinen Nachbarn.

»Auf den Mann wird aufzupassen sein«, sagte er ernst. »Er macht mir einen viel zu schießfreudigen Eindruck.«

»Oh«, lächelte Tifflor, »ich glaube nicht, daß du dir seinetwegen Sorgen zu machen brauchst. Er ist einer von denen, die gerne oft und viel übers Schießen reden. Aber abdrücken wird er erst, wenn es gar nicht mehr anders geht.«

2.

Julian Tifflor sah den Ziffern der Uhr zu, wie sie in ständigem, rhythmischem Wechsel die Sekunden

herunterzählten, die bis zum Start noch blieben.

Eigentlich, überlegte er, bestand der Verband aus 13 Raumschiffen. Die KARMINA, von Natur aus schon ein höchst unorthodox geformtes Raumschiff, hatte Zuwachs erhalten und sah nun vollends aus wie das Produkt eines leicht geistesgestörten abstrakten Künstlers. Der Zuwachs war in Form der HARMONIE gekommen, jenes Fahrzeugs, das auf Sabhal, der Basiswelt der Netzgänger, für den Ophaler Salaam Siin gebaut worden war. Bei der Planung der Expedition war dem Arkoniden der Gedanke gekommen, es könne nützlich sein, den ophalischen Singlelehrer mitzunehmen, der mit seinem Gesang das Bewußtsein anderer Wesen verwirren konnte. Er dachte an Salaam Siin als so etwas wie eine Geheimwaffe. Der Singlelehrer konnte aus dem Hintergrund wirken und Gefahren beseitigen oder Verstockte zum Sprechen bringen, indem er einen seiner hypnotischen Gesänge anstimmte.

Salaam Siin war auf den Vorschlag sofort eingegangen. Zwar gab es kaum Interessen, die er mit den Galaktikern teilte. Selbst das Schicksal des Mannes namens Perry Rhodan, dem er in den vergangenen Jahren einigemal begegnet war und über den er, seit er sich in der Lokalen Gruppe aufhielt, eine ganze Menge Zusätzliches gehört hatte, war ihm recht gleichgültig. Aber die Reise ging nach Tarkan, und in Tarkan sollte die Superintelligenz ESTARTU verschollen sein, die einst über das Reich der Zwölf Galaxien geherrscht hatte. Wenn es überhaupt etwas gab, was Salaam Siin außer seiner Musik interessierte, dann war es das Geheimnis, das die verschwundene Superintelligenz umgab. Allein deswegen war er bereit gewesen, die gefährliche Reise zu unternehmen.

Die HARMONIE war energetisch ans Heck der KARMINA gekoppelt. Es handelte sich um eine solide und überaus belastbare Verbindung, die jedoch in Sekundenschnelle wieder gelöst werden konnte. Der vektorierbare Grigoroff-Projektor, den die KARMINA wie alle anderen Einheiten des Verbands mit sich herumtrug, war modifiziert worden, so daß das Feld, das er erzeugte, die HARMONIE einschloß.

Und dann war noch etwas Merkwürdiges geschehen. Die einzigen Teilnehmer der Expedition, die nicht den Status galaktischer Bürger besaßen, waren zwölf Kartanin. Sie waren aus freien Stücken gekommen, so sagten sie wenigstens. Atlan jedoch hegte insgeheim den Verdacht, daß sie von den Hohen Frauen geschickt worden seien. Im kartanischen Reich hatte man das Gefühl, man versäume etwas, wenn man die Expedition nach Tarkan nicht mitmache. Die zwölf Kartanin waren keine Freiwilligen. Sie waren gehorsame Untertanen der höchsten kartanischen Autorität.

Es lag ein paar Tage zurück, da war Ge-Liang-P'uo, die Leiterin der kartanischen Gruppe, unversehens im Kontrollraum erschienen. Die Gruppe setzte sich übrigens aus sechs weiblichen und sechs männlichen Wesen zusammen, wobei die weiblichen Kartanin, wie es der Gesellschaftsordnung ihres Volkes entsprach, die Höherrangigen waren. Tiffloor und der Arkonide hatten sich damals gerade mit der Kalibrierung einiger auf ultrahochfrequenter Basis arbeitender Hypermeßgeräte zu schaffen gemacht. Daran hatte sich Ge-Liang-P'uo nicht gestört. Sie war ohne Umschweife auf den Grund ihres Besuchs zu sprechen gekommen.

»Meine Freunde und ich wünschen uns ein anderes Quartier«, sagte sie.

Weibliche Kartanin, besonders gesellschaftlich hochstehende, hatten eine Tendenz, überheblich zu wirken. Ge-Liang-P'uo machte keine Ausnahme. Atlan sah die Bittstellerin verwundert an und fragte

»Gefällt es dir an Bord meines Schiffes nicht?«

»Dein Schiff ist schön«, antwortete Ge-Liang-P'uo steif. »Damit hat unser Wunsch nichts zu tun. Wir sind Fremde hier.«

»Ihr werdet an Bord eines jeden anderen Schiffes ebenfalls Fremde sein«, gab der Arkonide zu bedenken.

»Nicht an Bord des Schiffes, das dem Wesen mit den Organtrauben gehört. Es ist ebenfalls fremd.«

»Salaam Siin!« staunte Atlan. »Weiß er von eurem Wunsch?«

»Wir haben mit ihm gesprochen«, sagte die Kartanin. »Er ist bereit, uns aufzunehmen.«

Daraufhin gab es zwischen Tiffloor und dem Arkoniden eine kurze, auf terranisch geführte Beratung, die damit endete, daß den zwölf Kartanin gestattet wurde, auf die HARMONIE überzusiedeln. Von dieser Erlaubnis hatten sie binnen weniger Stunden Gebrauch gemacht. Salaam Siin, über seine Gäste befragt, erklärte mit schöner Offenheit:

»Oh, sie stören mich nicht allzusehr. Es ist ein wenig eng in der HARMONIE. Aber sie sind gute Techniker und helfen mir beim Ausbau meiner Orgel.«

Die Orgel war das syntronischpsionische Musikinstrumentarium, das der Ophaler an Bord seines Schiffes hatte installieren lassen, weil er auch in der Einsamkeit des Weltalls nicht auf das Musikmachen verzichten wollte. Sein Ehrgeiz war, ein Musiksystem zu schaffen, das ihm einen Chor von mindestens zweitausend leibhaftigen Ophalern ersetzte.

Da Salaam Siin also mit seiner Lage durchaus zufrieden war, bestand kein Grund, die Kartanin anderswo unterzubringen. Sie wurden seitdem kaum noch gesehen. Der Ophaler behauptete, sie seien mit großem Interesse dabei, seine Orgel umzubauen.

Ein merkwürdiges Volk, das sich zu dieser Expedition zusammengefunden hat, dachte Julian Tifflor amüsiert. Dann blickte er von neuem auf die Uhr.

Der Augenblick des Starts war noch zwanzig Sekunden entfernt.

Der Standort, den die BASIS schon vor geraumer Zeit bezogen hatte und der der kleinen Expeditionsflotte als Sammelpunkt diente, hieß im Jargon des Flottenkodes X-DOOR. X-DOOR lag achtzig Lichtjahre von jener geheimnisvollen Grenze entfernt, an der die von Hangay mitgebrachte, von Strangeness erfüllte fremde Raumzeit begann.

Nach kurzer Beschleunigungsphase war der Verband durch den Metagrav-Vortex in den Hyperraum eingetaucht. Man bewegte sich mit mäßiger Geschwindigkeit und kehrte Minuten später ins 4-D-Kontinuum zurück, nur noch wenige Lichtstunden von der Grenze entfernt.

Julian Tifflor hatte sich auf diesen Augenblick vorbereitet. Mehr als die Hälfte der umfangreichen Meßkapazität der KARMINA stand ihm zur Verfügung. Die Sensoren begannen zu spielen, kaum daß das eigenwillig geformte Raumschiff aus dem Hyperraum hervorbrach. Julian Tifflor hatte festes und unerschütterliches Zutrauen in die Zuverlässigkeit des Überwesens ES; aber wie schon so oft in der Vergangenheit ärgerte ihn die Heimlichtuerei der Superintelligenz. Der Ortsbildschirm wies aus, daß die Virenwolke den Verband der zwölf Schiffe in unveränderter Form umgab. Die Wolke hatte also den Sprung durch den Hyperraum erwartungsgemäß mitgemacht. Aber wie hatte sie das bewerkstelligt? Sie verfügte über kein erkennbares Antriebssystem. Wer einwenden wollte, sie bestünde letzten Endes ja aus derselben Substanz wie die Virenschiffe und diese seien höchst beweglich gewesen, dem mußte entgegengehalten werden, daß die Virenschiffe nur entlang der Linie des Psionischen Netzes hatten reisen können und daß in dem der Galaxis Hangay vorgelagerten Raumsektor das Netz bis auf ein paar kümmerliche Überbleibsel längst zusammengebrochen war.

Serien von Daten erschienen auf der Videofläche, die der Syntron eigens für Tiffors Belange geschaffen hatte. Unmittelbar vor dem Start hatte Tifflor eine eingehende Bestandsaufnahme der Virenwolke anfertigen lassen, die von den Werten der Masse, des Drehmoments, der elektrischen und magnetischen Felder bis hin zu jenen der hyperenergetischen Streustrahlung und eventueller hyperbarischer Phänomene alles umfaßte, was Julian Tifflor zur Befriedigung seiner Neugierde glauben zu verwenden zu können. Jetzt wurde eine zweite Bestandsaufnahme angefertigt, und aus dem Vergleich der unmittelbar vor dem Aufbruch gemessenen mit den aktuellen Werten hoffte Tifflor erkennen zu können, was die Virenwolke dazu befähigte, mit Überlichtgeschwindigkeit durch den Hyperraum zu reisen.

Die Auswertung, die der Syntron selbsttätig anfertigte, verblüffte ihn. *Nichts* hatte sich geändert. Die neuen Werte waren identisch mit den alten. Was bedeutete das? Gab es eine Kraft, die von außen her auf die Virenwolke einwirkte und sie durch den Hyperraum beförderte? Schob ES mit eigener Hand?

»Es läßt sich auch unterhalb der Grenze der Meßgenauigkeit keine Tendenz erkennen?« wandte er sich an den Syntron.

»Doch«, antwortete die synthetische Stimme. »Es scheint, als hätte ein Masseschwund stattgefunden. Aber sicher können wir unserer Sache nicht sein. Die Messungen ergeben einen Masseverlust von einem zehntausendstel Prozent. Die Meßungenauigkeit beträgt das Doppelte.«

»Weitere Messungen der Virenmasse vornehmen«, trug Tifflor dem Syntron auf. »Je öfter wir messen, desto geringer wird der Fehler.«

Es mochte sein, daß der Syntron darauf antwortete. Aber Julian Tifflor hörte seine Worte nicht mehr. Eine helle, klare Stimme schallte aus dem Empfänger, im Tonfall noch immer weiblich, aber nicht mehr sanft, sondern durchdringend und selbstbewußt.

»Der erste kritische Zeitpunkt ist gekommen«, sagte die Stimme. »Seid ihr bereit, die Schranke der Strangeness zu durchdringen?«

Von der Seite her musterte Tifflor den Arkoniden. Atlans Miene drückte Unbehagen aus. Julian Tifflor hatte Verständnis dafür. Es fiel dem Kommandanten schwer, die Verantwortung für Mannschaft und Schiff an eine - ja, was war die Virenwolke eigentlich? - Wesenheit zu übergeben, die sein Verstand nicht zu begreifen vermochte.

»Wir sind bereit«, antwortete Atlan schließlich. Man hörte seinem Tonfall an, daß die Antwort nicht leichten Herzens gegeben wurde.

»Ich höre dein Zögern«, sagte die Stimme der Virenwolke. »Ich glaube zu verstehen, was du empfindest. Ich bitte dich: Hab Vertrauen zu mir und zu dem, der mich schickt.«

Da flog ein schmales Lächeln über das Gesicht des Arkoniden.

»Du hast mich überzeugt, Vira«, sagte er. »Übernimm das Kommando.«

»Laß mich dir erklären, was geschehen wird«, ließ sich die Virenstimme hören. »Ich werde die Schiffe im Verbund, als Einheit, durch den Metagrav-Vortex in den Hyperraum führen. Innerhalb des 5-D-Kontinuums überqueren wir die Strangeness-Grenze. Wenn wir wieder auftauchen, befinden wir uns in der Randzone der Galaxis Hangay. Ihr werdet keinen Schock spüren. Sobald wir im 4-D-Raum rematerialisieren, wird euer Bewußtsein voll funktionsfähig sein, und ihr werdet Gelegenheit haben, die Schönheit der dichtgedrängten Sternenmassen Hangays zu bewundern oder vor der Drohung des düsterroten Himmels zu erschrecken.«

»So stellst du es dir vor«, versuchte der Arkonide, das Virenwesen herauszufordern.

»So wird es geschehen«, antwortete Vira ernst.

»Und du?« fragte Julian Tiffloor. »Was geschieht mit dir? Wie bringst du es fertig, den Strangeness-Schock von uns fernzuhalten?«

»Mach dir darüber keine Kopfschmerzen, Terraner«, antwortete die Stimme. »Wichtig ist einzig und allein, daß ich euch vor dem Schock bewahre.«

Es war Tiffloor, als höre er aus Viras Worten einen resignierten Unterton heraus. Er wollte noch eine Frage stellen; aber die Verbindung war bereits unterbrochen.

*

Das All war schwarz. Nicht einmal die matten, verwaschenen Lichtflecken ferner Galaxien waren mehr zu sehen. Die Perspektive hatte sich geändert. Von X-DOOR aus hatte die Strangeness-Zone der fremden Galaxis zwar einen beachtlichen Teil des Firmaments ausgeblendet; aber es war noch genug freier Himmel übriggeblieben, um den Unbefangenen glauben zu machen, er könne unbehindert in den intergalaktischen Raum hinausblicken.

Jetzt war die Lage anders. Obwohl die Expedition, wie die Meßergebnisse der hyperenergetischen Orter auswiesen, Hangay von der Kante her anflog und obwohl die Scheibe der fremden Galaxis an dieser Stelle eine Dicke von kaum mehr als eintausend Lichtjahren hatte, ragte die gewaltige Masse wie eine gigantische Mauer aus der Tiefe empor und hoch über die Flugebene der zwölf Raumschiffe hinaus, den Ausblick nach vorne völlig blockierend. Gewiß, Hangay selbst war auch aus dieser Position noch unsichtbar. Aber die Enklave aus fremder Raumzeit versperrte den Blick auf die fernen Galaxien. Wer sich umsah und auf den Bildflächen, die das All über und unter, backbords, steuerbords und heckwärts der KARMINA darstellten, die kleinen Spiralwirbel, die elliptisch oder unregelmäßig geformten Lichtflecken ferner Sterneninseln erblickte, der wußte, wenn er den Blick bugwärts richtete, daß da etwas nicht in Ordnung war. Man sah nichts, wo an sich etwas hätte zu sehen sein müssen. Es gab ein Hindernis, das den Ausblick verwehrte.

Das Hindernis war der gewaltige Block fremder Raumzeit, in der Hangay eingebettet lag. Er umspannte den halben Raumwinkel und versperrte den Blick in jenen Teil des Universums, der in Flugrichtung vor den zwölf Raumschiffen des Expeditionskorps lag. Der Block war eine intensive Quelle psionischer Strahlung. Ultrahochfrequente hyperenergetische Emission begleitete den Vorgang, durch den die Strangeness des Blocks sich allmählich der des Standarduniversums anglich. Ähnliches war im Fall des KLOTZES beobachtet worden, der vor gut einem Jahr völlig unerwartet in unmittelbarer Nähe von DORIFER-Tor aufgetaucht war. Er kam aus Tarkan, das wußte man inzwischen, und war mit der Strangeness der fremden Universums behaftet. Monatlang hatte man sich ihm nicht nähern können. Erst viel später hatte sich seine Strangeness der des Standarduniversums so weit angeglichen, daß der, der sich auf den KLOTZ zubewegte, nicht mehr um seinen Verstand zu bangen brauchte.

Das war der KLOTZ gewesen, ein Raumfahrzeug von beeindruckenden Ausmaßen gewiß, aber doch ein winziges Stäubchen im Vergleich mit den riesigen Sternenmassen der Galaxis Hangay. 100 Milliarden Sterne lagen in den Block aus fremder Raumzeit eingebettet. Es würde lange dauern, bis Hangays Strangeness auf einen Wert abgesunken war, der eine gefahrlose Annäherung ermöglichte.

Der kleine Verband war in Bewegung. Vira hatte die Navigation übernommen. Die zwölf Schiffe beschleunigten mit achtzig Prozent Maximalleistung. Vira kommentierte die Manöver, zu denen sie die Syntrons der Fahrzeuge veranlaßte.

»Metagrav-Vortex wird aufgebaut.«

Im Hintergrund wurden die ersten Auswirkungen des Fluges mit relativistischer Geschwindigkeit sichtbar. Die Lichtflecken der fernen Galaxien, die bisher in neutralem Weiß geschimmert hatten, nahmen allmählich einen gelblichroten Farbton an.

»Metagrav-Vortex stabil«, meldete die Stimme der Virenwolke.

Stumm und finster lauerte vor den Schiffen der fremde Raum, das Fragment eines sterbenden Universums.

»Eintritt Hyperraum minus zehn Sekunden«, sagte Vira. Ihre Stimme klang nüchtern und sachlich.

Julian Tiffloor spürte, wie sich seine Muskeln verkrampften. Das war die unbewußte Reaktion des Körpers auf die Furcht vor dem Unbekannten. Was war, wenn Vira sich verrechnet hatte? Was geschah, wenn die Kräfte der Strangeness die Schutzschirme der Schiffe zerschlugen und die Hülle aufrissen? Ein paar Sekunden erbärmlicher Angst verbrachte Julian Tiffloor damit, darüber nachzudenken, daß er soeben womöglich die letzten Augenblicke seines Daseins erlebte.

»Eintritt Hyperraum - jetzt!« sagte die Virenstimme.

Julian Tiffloor war es, als hätte ihm jemand den Boden unter den Füßen fortgezogen. Er fühlte sich schwerelos. Die Lichter ringsum flackerten. Er sah nach Atlan; aber der Arkonide war nur noch ein Schemen mit zerfließenden Umrissen. Schmerz wühlte in Tiffloors Schädel. Er wollte die Augen schließen; aber die Lidmuskeln gehorchten ihm nicht, und die unwirkliche Szene eines geometrisch verzerrten, von durchsichtigen Gestalten bevölkerten Kontrollraums blieb weiter in seinem Blickfeld.

Der Schmerz wurde intensiver. Julian Tiffloor schrie, und sein Schrei hörte sich fremd an, wie das Röhren eines Hirsches. Die Szene begann sich um ihn zu drehen. Immer rascher, immer rasender wirbelten die optischen Eindrücke um ihn herum. Ein dumpfes Tosen schwoll aus der Tiefe des Raumes, und in einem letzten Augenblick geistiger Klarheit erkannte Tiffloor, daß er die Schreie der Männer und Frauen der Kontrollraumbesatzung hörte, denen der Schmerz im selben Maß zusetzte wie ihm.

Dann, plötzlich, zerriß irgend etwas in seinem Gehirn, und im nächsten Augenblick hielt ihn die wohltuende, lichtlose Stille der Ohnmacht umfängen.

*

Er kam zu sich.

Neben ihm war ein halblautes Rascheln. Er öffnete die Augen und wandte sich zur Seite. Er sah, wie der Arkonide sich in seinem Sessel aufrichtete. Ein verlegenes Lächeln spielte um Atlans Mund.

»So dumm bin ich mir seit den Tagen des Transitionstriebwerks nicht mehr vorgekommen«, sagte er.

Julian Tiffloors Blick ging in die Runde. Der Kontrollraum war wieder so, wie er zu sein hatte: kreisrund, mit den Konsolen der Kontrollspezialisten entlang der Rundwand und der Kommandokonsole im Zentrum. Die Männer und Frauen waren noch bewußtlos. Tiffloor und der Arkonide hatten als erste das Bewußtsein wiedererlangt, weil der Zellaktivator dem Körper half, den Schock zu überwinden. Er sah auf die Kalenderuhr. Sie zeigte den 30. September 447, 20.57 Uhr Standardzeit. Seit dem Augenblick, in dem die KARMINA durch den Metagrav-Vortex gestürzt war, waren nur ein paar Minuten vergangen.

Der Verstand war noch ein wenig träge. Er brauchte ein paar Sekunden, um zu begreifen, was das bedeutete. Die Virenwolke hatte den Strangeness-Schock abgewehrt! Die Gefahr war überstanden. Das Konzept, das Peregrin entwickelt hatte, funktionierte.

Zögernd wandte Julian Tiffloor den Blick in Richtung der großen Bildfläche. Es war fast, als fürchte er sich vor dem Anblick, der sich ihm bieten würde. Er sah ein riesiges Meer von Sternen. Rings um die KARMINA drängten sie sich so dicht, daß sie an vielen Stellen wie eine solide Wand aus Licht wirkten, die sich nicht mehr in einzelne Lichtpunkte auflösen ließ.

Dort aber, wo es Lücken zwischen den Sternen gab, drang aus dem Hintergrund ein düsteres, tiefrotes Glühen. Mehr als alles andere war die düsterrote Glut ein Indiz dafür, daß die KARMINA ihr Ziel in der Tat erreicht hatte. Die Sterne ringsum gehörten der fremden Galaxis Hangay an. Das rote Glühen war Symptom der erhöhten Temperatur des kosmischen Hintergrunds, die in Tarkan knapp über 1000 Grad lag. Mit ihrer eigenen Raumzeit hatte Hangay auch das rote Hintergrundleuchten ins Standarduniversum befördert. Im selben Maß wie die Strangeness würde es allmählich abklingen. Im Lauf der Zeit würde sich ein thermisches Gleichgewicht mit dem kosmischen Hintergrund des Standarduniversums einstellen. Dessen Temperatur lag bei rund 3 Grad absolut.

Mehrere Minuten lang ruhte Julian Tiffloors Blick auf dem Bild. Er brauchte Zeit, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß er sich in einer Galaxis befand, die es vor acht Monaten noch nicht gegeben hatte, wenigstens nicht in diesem Universum. Er suchte unter den fremden Sternen, als könne er auf diese Weise die Welten entdecken, auf denen Kartanin wohnten und Nakken und Mafnositu und wie sie sonst noch alle heißen mochten, die Völker, die mit den Kartanin an dem großen Projekt Meekorah zusammenarbeiteten. Er dachte auch an den Kult des Hexameron, der, wie Ratber Tostan von Man-Gro erfahren hatte, das düstere rote Leuchten als sicheres Zeichen dafür nahm, daß die Prophezie der Sechs

Tage sich planmäßig erfüllen würde.

Dann musterte er die Anzeige des Orters. Die übrigen elf Einheiten des Verbandes befanden sich in der Nähe. An der Formation hatte sich nichts geändert. Auch die Virenwolke war nach wie vor vorhanden - ein hauchzartes, schleierartiges Gebilde, das die Schiffe des Expeditionskorps in der Form einer Kugel umgab.

Die Besatzung des Kontrollraums kam allmählich wieder zu sich. Die ersten Klarmeldungen von anderen Fahrzeugen liefen ein. Nur Ratber Tostan von der TS-CORDOBA meldete sich nicht. Julian Tifflor stellte eine Verbindung her.

»CORDOBA, Kommandant Ratber Tostan«, meldete sich eine hohle, rasselnde Stimme. Gleichzeitig materialisierte das Totenschädelgesicht des ehemaligen USO-Spezialisten auf der Videofläche.

»Wir machten uns schon Sorgen um dich«, sagte Julian Tifflor nicht ohne Spott. »Alle anderen Schiffe haben sich bereits klar gemeldet.«

»Klar?« fragte Tostan verwundert. »Verstehe ich richtig, daß du auch von mir eine Klarmeldung erwartetest?«

»So etwa«, lächelte Tifflor.

»Warum sollte ich mich klar melden, wenn ich nie unklar war?« kam die ungeduldige Frage.

»Soll das heißen, daß du den Schock des Übergangs nicht gespürt hast?«

»Ein paar Sekunden lang war mir schwummerig«, gab Tostan zu. »Aber dann war ich sofort wieder voll einsatzbereit. Meinem kleinen Freund Posy Poos erging es ebenso. Nur die andern fünf sind umgefallen. Aber bis auf Rodni stehen sie inzwischen alle wieder auf den Beinen.«

»In Ordnung, Tostan«, sagte Julian Tifflor. »Ich nehme zur Kenntnis, daß die CORDOBA einsatzbereit ist.«

»Nie einsatzbereiter gewesen«, grinste Ratber Tostan. Dann brach die Verbindung ab.

Es gab eine plausible Begründung für Tostans und seines kleinen Gefährten Immunität gegenüber dem Strangeness-Schock und allem, was damit zusammenhing. Der USO-Spezialist und der Swoon hatten Strangeness-Grenzen schon mehrmals überschritten, hin und zurück. Bei der Rückkehr aus Hangay vor mehreren Wochen hatten sie den Schock kaum mehr wahrgenommen. Jetzt hatte sich das Phänomen wiederholt.

Gewöhnung macht immun, dachte Tifflor belustigt. *Vielleicht ist das die Lösung, nach der wir suchen.*

»Ich nehme an, alles befindet sich wohlauf«, war in diesem Augenblick Viras Stimme zu hören.

»Danke«, antwortete Atlan. »Falls du für Lob empfänglich bist: Du hast deine Sache ausgezeichnet gemacht.«

»Lob nehme ich immer gern entgegen«, erklärte Vira, und merkwürdigerweise klang ihre Stimme durchaus ernst. »Das Kommando geht hiermit wieder an dich über, Arkonide.«

Inzwischen hatte Julian Tifflor sein Analyseprogramm aktiviert. Der Syntron verglich die kritischen Daten der Virenwolke, die in den vergangenen einhundert Sekunden gemessen worden waren, mit jenen, die er kurz vor dem Start von X-DOOR aufgezeichnet hatte.

Die Diskrepanz innerhalb einer Gruppe von Meßwerten war so deutlich, daß sie selbst dem trägen Auge des Menschen auffiel, während die Datenketten über die Bildfläche huschten.

»Masseverlust!« rief Tifflor. »Das ist richtig«, bestätigte der Syntron. »Die Wolke hat beim Übertritt nach Hangay rund zwanzig Prozent ihrer Substanz verloren.«

Die Daten hatten aufgehört zu huschen. Julian Tifflor starrte die Zeile an, in der die zu verschiedenen Zeiten erfaßten Massewerte standen. Er wußte jetzt, wie die Virenwolke die Aufgabe löste, die ES ihr zugebracht hatte.

Und plötzlich überkam ihn tiefe Traurigkeit.

3.

Ratber Tostan hatte von seiner ersten Reise nach Hangay - jener, bei der er Man-Gro wieder begegnet war - einigermaßen zuverlässige Astrogationsdaten für Hangay zurückgebracht.

Es gab daher genug Informationen, die es dem Arkoniden ermöglichten, einen eindeutigen und geradlinigen Kurs zu setzen.

Vorläufiges Ziel des Expeditionskorps war das Synguiso-System. Es bestand aus einer Sonne und Trümmern von vier ehemaligen Planeten, die sich zu vier Asteroidenringen geformt hatten. Synguiso lag in der äußersten Zentrumszone der Galaxis Hangay. Dabei war indes zu bedenken, daß bis zum heutigen Tag erst die Hälfte der Galaxis ins Standarduniversum transferiert worden war, so daß die Zentrumszone ebenso wie der Rest der Galaxis entlang einer Ebene abgeschnitten war, die senkrecht auf der

Hauptebene von Hangay stand und mit dieser das gravitomechanische Zentrum der Galaxis gemein hatte.

Dem Synguiso-System kam im Rahmen des Projekts Meekorah besondere Bedeutung zu. Synguiso war eine der Stationen, von denen aus der Transfer eines weiteren Teils von Hangay bewerkstelligt werden sollte. Speziell spielte Synguiso eine wichtige Rolle bei der Überführung des 3. Hangay-Viertels, die eigentlich schon am 4. August 447 hätte stattfinden sollen, jetzt aber auf einen späteren Termin verschoben worden war. Soweit Ratber Tostan verstanden hatte, bedurfte es jeweils einer in Tarkan ansässigen Station und einer in Meekorah befindlichen Gegenstation, um den Transfer eines Teiles von Hangay zu bewerkstelligen. Die Station, zu der Synguiso die Gegenstation bildete, befand sich in einem Sonnensystem namens Anklam in Tarkan.

Natürlich hatte Ratber Tostan dem Kartanin die Frage gestellt, wie denn das 1. Viertel der Galaxis Hangay ins Standarduniversum überführt worden sei, da damals doch noch keine Gegenstation im Standarduniversum habe existieren können. Man-Gro war ihm darauf die Antwort schuldig geblieben - nicht aus Heimlichtuerei, so behauptete Ratber Tostan hartnäckig, sondern weil er es wirklich nicht wußte. Dies war eines der Vorkommnisse gewesen, bei denen Tostan den Eindruck erhalten hatte, daß Man-Gro, obwohl an verantwortlicher Stelle im Projekt Meekorah tätig, über erstaunlich wenig Eigenwissen verfüge und die Informationen, die er für die Ausübung seines Amtes brauchte, wahrscheinlich von anderer, übergeordneter Stelle beziehe.

Das Synguiso-System lag in jenem Teil von Hangay, der mit dem ersten Materieschub - am 31. Januar 447 - ins Standarduniversum gelangt war. Anhand der Sternkarten, die die CORDOBA angefertigt hatte, errechnete der Bordsyntron der KARMINA, daß die Entfernung zwischen dem gegenwärtigen Standort des Verbands und der Sonne Synguiso 43.000 Lichtjahre betrug. Für die leistungsfähigen Metagravtriebwerke der zwölf Schiffe bedeutete eine solche Strecke wenig. Sie hätte sich theoretisch in sieben bis acht Stunden zurücklegen lassen.

Aber der Arkonide hatte keine Eile. Zwar drängte ihn das Gefühl, so rasch wie möglich nach Tarkan vorzustößen, Perry Rhodans Spur auf zunehmen und dem Freund zu Hilfe zu eilen. Aber der Verstand machte folgende Rechnung auf: Rhodan war am 31. Januar 447 in Tarkan verschollen. Seitdem waren acht Monate verstrichen. Das Schicksal des Freundes hing nach aller Wahrscheinlichkeit nicht davon ab, ob das Expeditionskorps fünf Tage früher oder später nach Tarkan gelangte. Andererseits war der ins Standarduniversum transferierte Teil Hangays - der Begriff *Meekorah-Hangay* begann sich dafür einzubürgern - unerforschtes Gelände und eine potentielle Quelle zukünftiger Konflikte und Unruhen. Jedem, der, aus der Lokalen Gruppe kommend, nach Meekorah-Hangay einflog und die Gelegenheit hatte, sich umzusehen und Informationen zu sammeln, oblag die Verpflichtung, soviel wie möglich in Erfahrung zu bringen.

Atlan ordnete an, daß der Flug nach Synguiso in zehn Etappen durchgeführt würde. Zwischen jeweils zwei Etappen waren mehrstündige Orientierungs- und Beobachtungsphasen im 4-D-Raum einzulegen. Der Bordsyntron speicherte die Anweisungen des Arkoniden. Die astrogatorische Synchronisation unter den zwölf Einheiten des Verbands wurde hergestellt. Der Verband nahm Fahrt auf und tauchte nach kurzer Beschleunigungsphase in den Hyperraum ein.

*

Es war etwas Faszinierendes, den vieltausendfältigen Geräuschen zuzuhören, die durch den Äther schwirrten, gleichgültig ob sie elektromagnetischer oder hyperenergetischer Natur sein mochten. Sie waren die Zeugen intelligenten Lebens, der Beweis für die Existenz mehr oder weniger hochentwickelter Zivilisationen, die irgendwo im unübersehbaren Gewirr der Sterne ihren Sitz hatten.

Elektromagnetische Signale, die von den Antennen der KARMINA eingefangen wurden, waren gewöhnlich von geringer Intensität. Es waren immer nur Bruchstücke von Sendungen, die schon seit Tausenden von Jahren unterwegs gewesen sein mochten und von einem Sender abgestrahlt worden waren, der tief im Innern des Sternenmeeres lag. Nur selten ließ sich der Informationskode entziffern, und wenn es doch gelang, so fehlte die Kenntnis der Sprache, in der die Sendung abgefaßt war. Dennoch bewahrte der Syntron alles getreulich in den endlosen Bit-Alleen seines Massenspeichers auf. Was man hier empfing, war ein Stück hangayscher Geschichte. Später, wenn man mehr über Hangay und seine Völker wußte, würden sich aus dem Gespeicherten womöglich wichtige Informationen gewinnen lassen. Der Syntron hielt es nach sorgfältiger Analyse durchaus für möglich, daß einige der aufgefangenen Signalketten bis zu 50.000 Jahre alt waren. Mit anderen Worten: Es war nicht unmöglich, daß sich unter den aufgezeichneten Nachrichten solche befanden, die aus der Anfangszeit der kartanischen Zivilisation

stammten, aus einer Epoche also, als sich ESTARTU noch in der Galaxis Hangay aufhielt. Die hyperenergetischen Impulsreihen, die die Sensoren aus dem Äther fischten, gaben weniger zu historischromantischen Spekulationen Anlaß. Sie waren aktuell. Sie berichteten von Dingen, die sich in diesem Augenblick abspielten. Der Syntron hatte bald ermittelt, daß mehr als 99 Prozent aller Sendungen in zwei individuellen Informationskodes abgefaßt waren. Davon war einer der kartanische, der den Galaktikern seit Nikki Frickels Vorstoß nach Hangay bekannt war. Bei dem anderen handelte es sich womöglich um den Kode, den die Hauri verwendeten. Der Syntron erhielt den Auftrag, eine Entschlüsselung der Hauri-Sendung zu versuchen.

Eine kartanische Sendung wurde, wie es den Anschein hatte, mit nahezu vollständigem Wortlaut empfangen. Sie erregte an Bord der KARMINA höchstes Aufsehen; denn der Text lautete: »... Auftrag der Projektorganisation. Einem kombinierten Einsatzkommando unter dem Befehl des Protektors Quay-Er ist es gelungen, einen Spiegel des Feuers in seine Gewalt zu bringen. Derzeitiger Aufenthaltsort des Spiegels ist Dongxi. Die hohe Projektleitung wird um Abtransport des Gefangenen ersucht. Es ist damit zu rechnen, daß der Gegner in Kürze mit einer großangelegten Suchaktion beginnen wird. Soweit bekannt, handelt es sich bei dem Spiegel des Feuers um den gegenwärtig höchstrangigen Vertreter des Gegners in Meekorah-Hangay. Dongxi befindet sich in exponierter Position. Der Abtransport sollte daher in Bälde erfolgen. Im Auftrag: Ulun-Cha, Vizeprotektor.«

Der Arkonide las den Text der Nachricht auf einer Kleinbildfläche, die der Syntron für ihn projizierte. Er wandte sich an Julian Tifflor und meinte:

»Da fällt es einem schwer, sich nicht kopfüber ins Spekulieren zu stürzen. Wer ist der Gegner?«

»Es können nur die Hauri gemeint sein«, antwortete Tifflor. »Andere Gegner haben die Kartanin, soweit wir wissen, nicht.«

»Spiegel des Feuers«, las Atlan nachdenklich. »Eine Rangbezeichnung?«

»Ohne Zweifel. Ratber Tostan sprach von *Fürsten des Feuers*. Die Fürsten scheinen das ausführende Organ des Hexameron zu sein. Spiegel des Feuers mag der nächstniedere Rang sein.«

»Gut. Der Protektor Quay-Er hat also einen wichtigen Hauri gefangen«, resümierte der Arkonide. »Er bringt ihn nach Dongxi; das wird wohl ein planetarischer Stützpunkt der Kartanin sein, der in exponierter Stellung liegt. Das heißt wahrscheinlich: irgendwo tief im Feindesland.« Als er sah, daß Julian Tifflor zustimmend nickte, fuhr er fort: »Dann kommt der schlaue Vizeprotektor Ulun-Cha und posaunt die Geschichte unverschlüsselt in den Äther hinaus. Ergibt das einen Sinn?«

Tifflor lächelte.

»Es macht Spaß zuzuhören, wenn du des Teufels Advokaten spielst«, sagte er. »Die Kartanin sind erfahrene Kämpfer. An Umsicht fehlt es ihnen gewöhnlich nicht. Ich nehme an, daß es sich bei Dongxi um einen Kodenamen handelt, der in den Sternkatalogen nicht verzeichnet und nur der Projektleitung bekannt ist. Die Sendung ist ganz gewiß nicht von Dongxi ausgestrahlt worden, sondern von einem Raumschiff, das sich Tausende Lichtjahre weit von Dongxi entfernte, bevor es zu senden begann. Natürlich konnten die Hauri den Ausgangsort der Sendung anpeilen. Aber als sie nachschauen kamen, war das Schiff schon längst woanders.«

Atlan fuhr sich mit der Hand übers Kinn. Er sah nicht so aus, als wäre er überzeugt.

»So etwa könnte es gewesen sein«, meinte er. »Aber was geht's uns an? Sollen die Kartanin mit dem Feuerspiegel anfangen, was sie wollen. Syntron? «

»Ich höre«, antwortete die Computerstimme.

»Wann beginnt die nächste Überlichtphase? «

»Um nullfünf Uhr vierundvierzig«, lautete die Auskunft.

Julian Tifflor blickte auf die Kalenderuhr. Bis zum Beginn der Beschleunigungsphase blieben noch achtzehn Minuten. In Terrania schrieb man den 1. Oktober 447.

Die ersten drei Flugphasen waren abgeschlossen. Der Verband hatte seit dem Eindringen in Hangay knapp 13.000 Lichtjahre zurückgelegt. Jedesmal, wenn die KARMINA im 4-D-Kontinuum ihre Antennen aktivierte und die Sensoren ausfuhr, überraschte es die, die an den Empfängern und Dekodieranlagen saßen, von neuem, wie dicht Hangay besiedelt war und wie viele Orte es gab, die sich durch ihre elektromagnetischen und hyperenergetischen Emissionen als Sitze hochentwickelter Zivilisationen auswiesen.

Sato Ambush, der Pararealist, befand sich zufällig im Kontrollraum, als Atlan und Julian Tifflor sich über dieses Phänomen unterhielten. Ambush hatte, als die Pläne des Arkoniden bekannt wurden, darum gebeten, an der Expedition teilnehmen zu dürfen. Man hatte seiner Bitte gern stattgegeben. Obwohl er nur einen kleinen Teil seines umfangreichen Instrumentariums von der BASIS hatte an Bord der

KARMINA bringen können, wurde erwartet, daß er mit seinem umfangreichen Wissen und dem tiefgreifenden Verständnis des Kosmos der parallelen Wirklichkeiten dem Unternehmen von großem Nutzen sein würde.

Sato Ambush, nahe der Kommandokonsole stehend, hatte den Meinungsaustausch der beiden Männer eine Zeitlang schweigend mitverfolgt.

»Ob man deswegen erstaunt sein will oder nicht«, meldete er sich jetzt zu Wort, »hängt davon ab, welcher Evolutionstheorie man huldigt. Es gibt eine Theorie, die jeder emporstrebenden Kultur den technischen Selbstmord prophezeit. Irgendwann, so besagt diese Hypothese, hat eine sich entwickelnde Kultur das Niveau erreicht, auf dem sie über die Mittel verfügt, sich selbst auszulöschen. Was möglich ist, wird auch eintreten, behauptet diese Denkschule.

Daß sie unrecht hat - zumindest insofern, als sie keine Ausnahme von der Regel zuläßt -, beweist unsere eigene Geschichte. Vor mehr als zweitausend Jahren schon hatten wir die Möglichkeit, unsere Spezies aus der Liste der aktuellen Zivilisationen zu radieren. Wir haben die Klippe umschifft. Es gibt uns heute noch.

Auf der anderen Seite ist es natürlich eine Binsenweisheit, daß es um so mehr intelligentes Leben geben wird, je länger die Natur Zeit hat, es zu schaffen. Tarkan, aus dem diese Galaxis stammt, ist ein sterbendes Universum. Wir wissen nicht, ob Tarkan eine ähnliche Entwicklung genommen hat wie unser Kosmos. Wäre das der Fall, dann müßte Tarkans Alter mindestens vierzig Milliarden Jahre betragen. Stellt euch vor, wie viele intelligente Arten die Natur in dieser unvorstellbar langen Zeit hat hervorbringen können!«

»Wenn es wirklich so wäre, dann müßte es eine ungeheure Vielfalt der Zivilisationen geben«, widersprach Atlan. »Falls man aus dem Informationskode auf die Kulturzugehörigkeit schließen kann, scheinen hier jedoch nur zwei zu existieren: die kartanische und die haurische.«

Sato Ambush neigte höflich den Kopf, wie es seine Art war, wenn er in die Lage geriet, die Gültigkeit der Meinung eines anderen anzweifeln zu müssen.

»Verzeih, wenn ich abermals ein Beispiel aus der zweitausend Jahre entfernten Wirklichkeit anführe, die ihr die Vergangenheit nennt«, sagte er. »Damals gab es eine Tendenz, die Sprachen der Erde auf zwei zu reduzieren. Für lokale Belange und den privaten Gebrauch existierten die anderen Sprachen zwar weiter. Aber für wichtige und amtliche Dinge und im Informationsaustausch über größere Entfernungen hinweg wurden die Basissprachen verwendet - die eine oder die andere, je nachdem, in welchem Machtblock man sich befand.

Was sind Sprachen anderes als glorifizierte Informationskodes? In Hangay scheint eine ähnliche Entwicklung stattgefunden zu haben wie damals, vor zweitausend Jahren, auf der kleinen Erde. Es gibt unzählige individuelle Zivilisationen, aber nur zwei Sprachen, die Kunstsprache Hangoll nicht mitgezählt.« Atlan wäre wohl in der Laune gewesen, noch eine Weile länger mit dem schwächlichen Pararealisten zu debattieren. Aber in diesem Augenblick meldete sich der Syntron.

»Wichtige Mitteilung für den Kommandanten«, sagte er. »Ich übertrage.«

*

Die Bildfläche zeigte den Kopf eines Kartanin. Der Fellstreifen, der sich längs über den Schädel zog, war von rostbrauner Farbe. Die großen Augen mit den schwarzen Schlitzpupillen blickten emotionslos. Der Schnurrbart, der zu beiden Seiten des Mundes sproß, bestand aus kräftigen, jedoch kurzen Haaren. Es handelte sich ohne Zweifel um einen männlichen Kartanin.

»Ich bin Hue-Win, Protektor von Doguang«, erklärte er. »Meine Sendung ist an die zwölf fremden Raumschiffe gerichtet, die sich unserem System nähern. Ich hoffe, ihr könnt mich verstehen.«

Der Syntron bedurfte keiner gesonderten Aufforderung. Er blendete eine Liste der nahen Sterne auf. Eine kleine rote Sonne vom K2-Typ, nach Ansicht der astrophysikalischen Analyse mit mehreren Planeten ausgestattet, befand sich in einer Entfernung von zirka vier Lichtwochen.

Atlan schaltete auf Sendung.

»Wir hören dich, Hue-Win«, sagte er. »Ich bin Atlan, Kommandant des Expeditionskorps zur Rettung Perry Rhodans. Falls du Furcht empfindest, so ist sie unbegründet. Wir haben mit deinem System nichts im Sinn. Gib uns zwei Stunden, und wir sind aus diesem Raumsektor wieder verschwunden.«

»Bitte, habt keine Eile!« stieß der Kartanin hastig hervor. Er sprach dieselbe Sprache wie Oogh at Tarkan, die Sprache der Kartanin, wie sie im sterbenden Universum im Gebrauch war. »Wir fürchten uns nicht vor euch. Wir bitten im Gegenteil um eure Hilfe. Wir haben das Auftauchen eurer Schiffe beobachtet und die Emissionen eurer Fahrzeuge vermessen. Wir wissen, daß ihr im Besitz einer Technik seid, die viel höher

entwickelt ist als die unsere.«

»In welcher Angelegenheit braucht ihr unsere Hilfe?« erkundigte sich Atlan verwundert.

»Wenn du Geduld hast«, sagte Hue-Win, »will ich dir mein Anliegen gerne von Angesicht zu Angesicht vortragen. Wirst du erlauben, daß ich zu dir an Bord komme?«

»Ich habe wenig Zeit«, antwortete Atlan. »Wie lange wirst du brauchen, bis du hier bist?«

»Weniger als eine Stunde«, versicherte der Kartanin.

»Ich werde auf dich warten«, erklärte der Arkonide.

Die Verbindung wurde ausgeschaltet. Atlan wandte sich an den Syntron.

»Alarmbereitschaft fünfzig Prozent für alle Schiffe«, sagte er. »Der Felide wirkt aufrichtig genug. Aber man ist seiner Sache nie ganz sicher.«

Es verging keine Minute, da meldete sich Ratber Tostan von der TS-CORDOBA.

»Verehrter Kommandant«, begann er, »ich konnte es mir nicht verkneifen, das Gespräch mitzuhören.

Nach meiner Ansicht sollten wir uns auf dem schnellsten Weg aus dem Staub machen.«

»Aha«, lächelte der Arkonide. »Und warum?«

»Es ist doch klar, daß uns hier eine Falle gestellt wird«, antwortete Tostan.

»Du kennst die kartanische Technik besser als ich«, sagte der Arkonide. »Wir haben von den Planeten der kleinen roten Sonne - mit Ausnahme der Hypersendung - keinerlei Signale empfangen. Es kann sich also höchstens um einen kleinen, unbedeutenden kartanischen Außenposten handeln. Selbst wenn die Kartanin die Absicht hätten, uns eine Falle zu stellen, glaubst du wirklich, sie könnten uns ernsthaft gefährlich werden?«

»Nein«, grinste Ratber Tostan. »Nicht solange die CORDOBA auf Posten ist.«

»Also«, sagte Atlan, »sei auf Posten!«

*

Die Orter registrierten den charakteristischen Rematerialisierungsimpuls, der entsteht, wenn ein Objekt aus dem Linearraum hervortritt. Ein kräftig leuchtender Reflex erschien auf dem Orterbild. Der Kartanin hatte sein Ziel mit größter Genauigkeit angefliegen. Im Augenblick des Auftauchens war ein kleines Fahrzeug nur noch eine sechstel Lichtsekunde von der Gruppe der zwölf Raumschiffe entfernt.

Es handelte sich um ein größeres Raumboot von der Form eines Ellipsoids, etwa fünfzig Meter lang, mit einem Durchmesser von zwanzig Metern halbwegs zwischen Bug und Heck. In der dünnen Hülle der Virenwolke entstand eine Öffnung, die das Boot ohne weiteres passierte.

Hue-Win meldete sich von neuem, diesmal über Radiokom.

»Bist du immer noch bereit, mich an Bord zu lassen, Ata-Lan?« erkundigte er sich vorsichtig.

»Leg an«, antwortete der Arkonide. »Du bist mir willkommen.«

Das Andockmanöver war binnen weniger Minuten abgeschlossen. Ein energetischer Schlauch verband die große Seitenschleuse der KARMINA mit dem kleinen kartanischen Fahrzeug. Hue-Win kam nicht allein, wie die optische Überwachung des Schleusenraums auswies. In seiner Begleitung befanden sich drei hochgewachsene Kartanin, die metallisch schimmernde, enganliegende, uniformähnliche Gewänder trugen. Hue-Win selbst war in eine unscheinbare Arbeitsmontur gekleidet. Um die Schultern hatte er sich einen purpurnen Umhang drapiert, der bis zu den Kniekehlen reichte. Ein aus drei Besatzungsmitgliedern der KARMINA bestehendes Komitee nahm die Besucher in Empfang und führte sie zum Kontrollraum.

»Ich beneide dich um dein Raumschiff, Ata-Lan«, sagte Hue-Win zur Begrüßung. »Ich wollte, ich hätte Ähnliches.«

Er gab sich mit einemmal viel selbstbewußter, als man ihn zuvor auf dem Bildschirm erlebt hatte. Sein neugieriger Blick ging ungeniert in die Runde. Er sah sich um und wirkte um alles in der Welt wie ein Käufer, der sich die Ware noch einmal betrachtet, bevor er sie um einen Spottpreis erwirbt. Atlan fiel auf, daß Hue-Wins Begleiter schwere Waffen in den Gürteln ihrer Uniformen trugen.

»Du bist nicht gekommen, um mir Komplimente über mein Schiff zu machen«, antwortete der Arkonide reserviert. »Sag mir, welches dein Anliegen ist.«

»Ich fordere dich auf, mit mir nach Doguang zu kommen«, erklärte Hue-Win.

Er meinte es ernst. Seine Augen blickten starr und durchdringend. Er bat nicht mehr, er forderte auf!

»Ich fürchte, darauf kann ich nicht eingehen«, sagte Atlan. »Wenn du eine Bitte zu äußern hast, dann trage sie vor. Ich werde sehen, ob ich etwas für dich tun kann. Ansonsten ist meine Zeit knapp bemessen ...«

»Du wirst dir Zeit nehmen müssen«, fiel ihm Hue-Win scharf ins Wort. »Sieh dich um!«

Im selben Augenblick schrillte der Alarm. »Zweihundertzehn Einheiten, gleichzeitig aus dem Linearraum

materialisierend«, meldete der Syntron.

Auf dem Orterbild waren Scharen greller Reflexe zu sehen. Sie waren, ebenso wie Hue-Wins Raumboot, in geringster Entfernung von der Gruppe der zwölf Schiffe aus dem Linearraum aufgetaucht. In einem ausgezeichnet koordinierten Manöver schlossen sie sich außerhalb der Virenwolke zu einer kugelförmigen Formation zusammen. Der Verband war eingeschlossen.

Atlas musterte die vier Kartanin mit finsterem Blick.

»Von allen Charaktereigenschaften, die das intelligente Wesen aufweisen kann«, sagte er zornig, »ist die Hinterhältigkeit die erbärmlichste.«

»Spar dir die moralischen Belehrungen«, zischte Hue-Win. »Wenn ich die Möglichkeit hätte, anders zu handeln, hätte ich es getan. Ich kann mich auf dein Wohlwollen nicht verlassen. Ich brauche Hilfe, und ich benötige die gesamte Gruppe von Raumschiffen. Es bleibt dir keine andere Wahl. Du wirst mir nach Doguang folgen, nicht wahr?«

Allmählich fing die Sache an, dem Arkoniden Spaß zu machen.

»Vira?« sagte er.

»Ich weiß, was du willst«, drang die Stimme der Virenwolke aus dem Empfänger. »Ich könnte als Schirmfeld fungieren und die Waffen der Kartanin wirkungslos machen. Aber dabei verlöre ich an Substanz, und es wäre nicht mehr sicher, ob ich meine eigentliche Aufgabe ausführen kann.«

Der kurze Wortwechsel hatte auf tarkankartanisch stattgefunden. Aus Hue-Wins Augen leuchtete der Triumph.

»Da hörst du es!« rief er. »Du bist schutzlos. Du magst eine bessere Technik besitzen als wir; aber wir sind dir mehr als fünfzehn zu eins überlegen.«

Da donnerte es in akzentbeladenem Kartanisch - Ratber Tostan hatte die Kenntnis dieser Sprache erst vor kurzem erworben - aus dem Empfänger:

»Kommandant, die CORDOBA bittet um Feuererlaubnis. Frechheit muß bestraft werden. Gestatte mir fünf Breitseiten, und ich mache, wie man früher so schön sagte, Gulasch aus den hergelaufenen Wegelagerern.«

Es freute einen zu sehen, wie Hue-Win beim Klang der rasselnden Stimme zusammenzuckte. Er war auf einmal nicht mehr so selbstsicher. Dachte er in diesem Augenblick darüber nach, ob er womöglich die Kampfkraft des kleinen Verbands falsch eingeschätzt hatte?

»Erlaubnis verweigert«, antwortete Atlas amüsiert. »Niemand feuert auch nur einen einzigen Schuß ab.

Ich glaube, es lohnt sich, der Sache nachzugehen, die Hue-Win uns da anträgt.«

Man sah, daß der Kartanin aufatmete. Er straffte sich und gab sich Mühe, würdevoll zu erscheinen.

»Ich freue mich, daß du die Vernunft hast walten lassen, Ata-Lan«, erklärte er mit herablassendem Wohlwollen. »Man wird euch auf Doguang willkommen heißen.«

4.

Doguang war eine herbe, kalte Welt. Sie war, von der Sonne aus gerechnet, der zweite unter insgesamt sechs Planeten. Die Meßgeräte der KARMINA ermittelten einen Äquatordurchmesser von knapp über 9000 Kilometern, und der Bordsyntron errechnete eine Oberflächenschwerkraft von 0,68 Gravos. Große Landmassen bestimmten das Bild der Oberfläche. Ausgedehnte Bergketten mit schneebedeckten Gipfeln zogen sich über das Land. Auf den kleinen Meeren trieben Eisschollen. Doguang war nur achtzig Millionen Kilometer von seinem Zentralgestirn entfernt; aber die Strahlung des kleinen rötlichen Sterns reichte nicht aus, den Planeten angemessen zu erwärmen.

Atlans Vermutung, es müsse sich hier um einen unbedeutenden kartanischen Außenposten handeln, erwies sich als falsch. Es gab mehrere Städte auf Doguang, und jede Stadt besaß einen Raumhafen von bedeutender Ausdehnung. Allerdings war auf den Landeflächen nur hier und da ein einzelnes Raumschiff zu sehen. Die Siedler von Doguang, so erweckte es den Anschein, hatten für die Zukunft gebaut. Das Bild änderte sich erst, nachdem Hue-Wins zweihundertzehn Einheiten die Landung vollzogen hatten.

Hue-Win hatte, nachdem Atlas auf seine Forderung eingegangen war, seine leutselige Ader entdeckt. Sein Raumboot hatte sich inzwischen von der KARMINA gelöst und war von einem der größeren Kartanin-Schiffe an Bord genommen worden. Der Protektor gab den Fremden bereitwillig über alles Auskunft, was sie im Zusammenhang mit Doguang interessierte. Der Planet sei schon vor Jahrtausenden von den Kartanin besiedelt worden. Nein, Feinde hätten die Siedler in diesem Raumabschnitt nicht. Oh, das Klima komme ihm und seinen Artgenossen recht gelegen. In dieser Hinsicht sprach er wohl die Wahrheit; denn auch von den Meekorah-Kartanin war bekannt, daß sie mit Vorliebe auf kühlen Welten

siedelten.

Als die KARMINA den Planeten anflug, meldete sich Vira noch einmal. Diesmal sprach sie terranisch. »Du wirst einsehen«, erklärte sie dem Arkoniden, »daß ich für den Aufenthalt auf Planetenoberflächen nicht gemacht bin. Ich ziehe mich einstweilen zurück. Sobald der Verband wieder startet, werde ich zur Stelle sein.«

Die Kugelschale der Virenwolke hatte sich zuvor schon zu verformen begonnen. Jetzt öffnete sie sich. Die Wolke trieb davon. Auf dem Orterbild war sie als diffuser Reflex noch eine Zeitlang zu sehen. Dann verschwand sie vollends.

Die größte Stadt des Planeten hieß Qolpan. Sie war das geistige und politische Zentrum der Siedlerbevölkerung, die nach Hue-Wins Aussage 25 Millionen Seelen zählte. Beim Landeanflug auf den Raumhafen, der einen Flächeninhalt von 1000 Quadratkilometern haben mochte und auf dem inzwischen 50 Einheiten von Hue-Wins Flotte gelandet waren, beobachtete man an Bord der KARMINA umfangreiche Hyperfunkanlagen mit ihren charakteristischen, spiralförmig gewundenen Antennen, von denen einige über einen Kilometer weit in die Höhe ragten.

Die zwölf Schiffe des Expeditionskorps landeten auf ihren Prallfeldern. Die KARMINA mußte für diesen, Zweck ein Feld erzeugen, das groß genug war, um auch Salaam Siins HARMONIE mit einzuschließen.

Die Geometrie der Kopplung zwischen den beiden Schiffen war so, daß die HARMONIE nach der Landung mit der Unterseite ihres scheibenförmigen Körpers nur ein paar Handbreit über dem Boden schwebte, während die KARMINA in gut zwanzig Metern Höhe zur Ruhe kam.

Hue-Win hatte nicht übertrieben, als er versprach, daß man dem Expeditionskorps einen Empfang des Willkommens bereiten würde. Er hatte noch von Bord aus eine Reihe von Anweisungen erteilt, und als die zwölf Schiffe sich auf den Raumhafen hinabsenkten, da sah man Tausende von Kartanin, die sich entlang dem der Stadt zugewandten Rand des Landefelds drängten. Sie waren ohne Zweifel von Amts wegen dazu aufgerufen, die Fremden möglichst herzlich willkommen zu heißen.

»Eure Bereitschaft, uns zu helfen«, erklärte Hue-Win theatralisch, nachdem die KARMINA zur Ruhe gekommen war, »hat unter dem Volk tiefe Dankbarkeit hervorgerufen. Die Regierung der Welt Doguang bietet euch Unterkunft, Verpflegung und alle sonstigen Annehmlichkeiten, nach denen ihr begehren möget, in einem ihrer Gästehäuser.«

»Wir danken für dein Angebot«, antwortete Atlan. »Aber Wir fühlen uns nirgendwo so wohl wie an Bord unserer eigenen Fahrzeuge. Wir haben hier Unterkunft, Verpflegung und alle sonstigen Annehmlichkeiten. Im übrigen wäre ich dir dankbar, wenn du mir erklären wolltest, was für eine Angelegenheit es ist, in der du unsere Hilfe brauchst.«

»Ihr wollt uns nicht die Ehre geben, eure Gastgeber zu sein?« fragte Hue-Win, und es ließ sich nicht genau entscheiden, ob er wirklich enttäuscht war oder die Enttäuschung nur spielte.

»Ihr seid unsere Gastgeber«, versicherte ihm der Arkonide. »Wir befinden uns auf eurer Welt. Aber wir möchten in unseren eigenen Betten schlafen. Das mindert den Wert eurer Gastfreundschaft nicht im geringsten. Im übrigen warte ich noch immer darauf, daß du mir sagst, wofür ihr unsere Hilfe braucht.« Hue-Win überlegte kurz. Dann wies er mit großer Geste auf den Bildschirm, der die Umgebung des Schiffes zeigte.

»Sieh, der Tag neigt sich dem Ende zu«, sagte er. »Es ist nicht gut, wichtige Dinge des Abends zu besprechen. Erlaube mir, daß ich dich morgen früh abhole. Ich bin der Protektor. Im Palast der Regierung können wir über die Sorgen der Siedler von Doguang sprechen.«

»Einverstanden«, nickte der Arkonide.

Mit Atlans Erlaubnis beorderte Hue-Win per Radiokom ein Gleitfahrzeug herbei. Es legte wenige Minuten später, 25 Meter über dem Boden, an der Seitenschleuse der KARMINA an und nahm Hue-Win mitsamt seinen Begleitern an Bord. Die drei uniformierten Kartanin hatten während des zweistündigen Anflugs auf Doguang kein einziges Wort gesprochen.

Nachdenklich blickte Julian Tiffloor hinaus auf die Lichter der Stadt. Es ging auf Mitternacht Ortszeit zu, und von den Kartanin ging das Gerücht, sie seien ein nüchternes, pflichtergebenes Volk. Vielleicht bildeten die Kartanin von Doguang eine Ausnahme. Die Stadt machte keine Anstalten, sich zur Ruhe zu begeben.

Wenn man die Sensoren der Außenakustik auf höhere Empfindlichkeit schaltete, konnte man den Lärm hören, der aus dem Häusermeer bis herüber zum Raumhafen schallte.

»Was will er?« fragte Tiffloor, Resignation in der Stimme.

Der kleine Raum, nur ein paar Schritte abseits des Kontrollraums gelegen, war behaglich eingerichtet. Gläser mit Getränken standen auf dem Tisch. Nia Selegris und Iruna von Bass-Teth hatten angesagt, daß sie die Ruhe des Abends zu nutzen gedächten, eine entspannte Stunde mit ihren sonst so beschäftigten

Männern zu verbringen.

»Ich weiß es nicht«, antwortete Atlan. »Es interessiert mich auch nicht. Meine Neugierde beschränkt sich auf diese Welt.«

Jede Menge Technik«, sagte Julian Tiffloor. »Aber aus vier Lichtwochen Entfernung war kein einziges Signal zu empfangen.«

»Sehr merkwürdig«, bestätigte der Arkonide. »Die Kartanin von Doguang legen Wert darauf, im verborgenen zu bleiben.«

»Sie haben keine Feinde in der Gegend, sagt Hue-Win.«

»Sagt Hue-Win und lügt dabei. Den Auswertungen der KARMINA zufolge wimmelt es in diesem Raumabschnitt von Hauri-Sendern. Wo Sender sind, da sind auch Stützpunkte.«

»Was soll also das Ganze?«

Atlan leerte sein Glas. Ein merkwürdiger Ausdruck lag plötzlich auf seinem Gesicht. Seine Augen glänzten. Ersah aus wie einer, dem soeben eine brillante Idee gekommen war.

»Wir sind Gäste des Protektors, nicht wahr?« sagte er. »Wir wurden eingeladen, in einem Gästehaus der Regierung abzusteigen. Diese Einladung haben wir abgelehnt. Aber wir können uns auf den Gästestatus berufen, wenn wir zu spätem Abend noch einmal in die Stadt gehen, meinst du nicht auch?«

»Ohne weiteres«, antwortete Julian Tiffloor. »Aber was ...«

Atlan winkte ab.

»Laß mich nur; machen«, meinte er. »Wir brauchen Begleitung. Ich hoffe, Ge-Liang-P'uo hat Verständnis für meine Laune ...«

Er trug dem Servo auf, eine Verbindung mit der HARMONIE herzustellen. Salaam Siin meldete sich sofort. Der gesichtslose Schädel erschien auf der Bildfläche. Dichte, vielfarbige Organtrauben drängten sich zu beiden Seiten des Kopfes.

»Du bist mir ein lieber Freund, Singlelehrer«, sagte Atlan. »Aber mit dir habe ich im Augenblick nichts zu schaffen. Wie steht's mit deinem Fahrgast Ge-Liang-P'uo? Ist sie zu sprechen?«

»Für dich immer«, sang der Ophaler im sonoren Tonfall der Übereinstimmung.

Das Bild wechselte. Die Kartanin wurde sichtbar.

*

»Ge-Liang, wir sind auf einer von Kartanin besiedelten Welt gelandet«, begann der Arkonide. »Ich bin sicher, das weißt du schon.«

»Es hätte mich Anstrengung gekostet, das zu übersehen«, antwortete die Kartanin spitz.

»Ich möchte die Zivilisation von Doguang kennenlernen«, fuhr Atlan fort. »Ohne amtliche Begleiter, ohne Beaufsichtigung. Ich bedarf einer sachverständigen Begleiterin. Willst du mit mir kommen?«

Ge-Liang-P'uo zögerte nur eine Sekunde.

»Ich will«, sagte sie dann.

Der Arkonide stand auf.

»Bodenhangar zwei«, sagte er. »In fünf Minuten.«

Die Verbindung brach ab. Aus einem kleinen Korb nahm Atlan ein kleines Stück Schreibfolie. Er schrieb ein paar Worte darauf und legte die Folie auf den Tisch. Julian Tiffloor beugte sich nach vorne und las:

»Nia, Irune: Die Pflicht ruft. Wir sehen uns später.«

Atlan stand unter der Tür.

»Worauf wartest du noch?« fragte er ungeduldig.

Die Straßen waren breit und sauber. Die Straßenbeleuchtung entsprach dem gegenwärtigen Stand kartanischer Technik. Gebäude wechselten mit Grünanlagen in stetigem, kalkuliert wirkendem Rhythmus. Die Straßenkreuzungen waren fast ohne Ausnahme rechtwinklig. An den Bauwerken war keine Spur von Erosion zu erkennen. Es mochte sein, daß, wie Hue-Win behauptete, der Planet Doguang schon vor Jahrtausenden von den Kartanin besiedelt worden war. Aber diese Stadt war noch keine zwanzig Jahre alt.

Es herrschte allgemein reger Verkehr. Der vorherrschende Fahrzeugtyp war der eines schnittig gebauten Schwebers für den Transport von fünf bis sechs Fahrgästen. Man sah den Insassen der Fahrzeuge an, daß sie auf dem Weg zu dieser oder jener Vergnügung waren. Ihre Kleidung war bunt; man sah sie durch die gläsernen Aufbauten hindurch sich, oft heftig gestikulierend, miteinander unterhalten. Auch Fußgänger waren zu Hunderten unterwegs. Es schien jeder jeden zu kennen. Zurufe wurden ausgetauscht, mitunter bildete sich auch eine Gruppe, in der eifrig diskutiert wurde.

Julian Tiffloor bezeichnete sich nicht als Kartanin-Experten. Aber er hatte mit einer ausreichend großen

Zahl von Kartanin zu tun gehabt, um die ernste, pflichtbewußte, mitunter stolze und ein wenig überhebliche Art der Feliden zu kennen. Die Bewohner von Doguang wirkten auf ihn fremdartig. Sie hatten mit den Kartanin, die er kannte, wenig gemein. Daß so viele der Bürger von Qolpan mitten in der Nacht auf Vergnügungssuche sein sollten, erschien ihm unkartanisch. Die Hektik, die die Vergnügungssuchenden beseelte, fiel ihm auf. Es war fast, als hätten sich die Qolpaner vorgenommen, noch einmal kräftig auf die Pauke zu hauen, bevor die Katastrophe über sie kam.

Mit einem der kleinen Bodenfahrzeuge, die zur Ausstattung der KARMINA gehörten, waren Atlan, Julian Tifflor und Ge-Liang-P'uo in die Stadt gekommen. Sie hatten den Gleiter auf einem großen Platz nahe der Stadtmitte abgestellt und den weiteren Weg zu Fuß genommen. Sie erregten Aufsehen, gewiß, besonders Ge-Liang als weibliche Kartanin in Begleitung zweier Fremder; aber bislang waren sie von niemand angesprochen worden außer von einem Uniformierten, der wahrscheinlich die lokale Ordnungsmacht verkörperte. Ihm hatten sie bedeutet, sie seien Gäste des Protektors, und der Polizist hatte sie daraufhin gehen lassen. Ge-Liang-P'uo verfolgte die Vorgänge ringsum mit großem Interesse. Julian Tifflor konnte sich gut vorstellen, daß sie Vergleiche mit ihrer Heimatwelt Kartan anstellte.

Im Stadtzentrum reihte sich eine Vergnügungsstätte an die andere. Worin das Vergnügen bestand, ließ sich von außen nicht immer genau erkennen. Keinen Zweifel gab es indes daran, daß alkoholische Getränke in Mengen genossen wurden. Zum ersten Mal in seinem Leben bekam Julian Tifflor betrunkene Kartanin zu sehen. Ge-Liang-P'uo war über das Verhalten ihrer Artgenossen entsetzt.

»Schweine!« fauchte sie. »Sie wissen nichts von guten Sitten.«

»Gibt es irgend etwas, das dir bekannt vorkommt?« versuchte der Arkonide sie abzulenken. »Das dort scheint ein Spielsalon zu sein. Spielt man hier dieselben Spiele wie auf Kartan?«

Ge-Liang-P'uo blieb stehen und musterte die schwebenden Leuchtschriften, die die Attraktionen der einzelnen Lokale verkündeten.

»Nach fünfzigtausend Jahren der Trennung?« murmelte sie zweifelnd. »Das ist wenig wahrscheinlich.« Aber dann blitzte es in ihren Augen auf.

»Dort!« rief sie. »In der Halle dort wird Bao-Dee gespielt.«

Die Halle bedeckte eine Grundfläche von gut und gern eintausend Quadratmetern. Sie bestand nur aus einem flachgiebeligen Dach und mehreren Reihen von Säulen, die die Last des Daches trugen. Der Fußboden war gegossene Konkritmasse. Die Spieltische waren in langen Reihen aufgestellt. In der Mitte der Halle gab es einen freien Platz, auf dem sich die Spiellustigen trafen, um Mit- oder Gegenspieler zu finden. Jeder Spieltisch war mit einer Servierautomatik ausgestattet. Auf jedem Tisch, an dem gespielt wurde, standen Becher, und der Lärm, der die Halle erfüllte, verriet, daß man hier von Abstinenz nicht viel hielt.

Es war bitter kalt. Die Temperatur lag bei 3 Grad, und ein feuchter Wind piffte durch das nach den Seiten hin offene Gebäude. Atlan trug die Netzgänger-Kombi, Julian Tifflor die auf Schiffen der terranischen Flotte übliche leichte Schutzmontur. Lediglich Ge-Liang-P'uo hatte angelegt, was man unter Kartanin als Straßenkleidung bezeichnen mochte. Ihr machte das Klima nichts aus. Sie war derartiges von Kartan her gewohnt.

Die Fremden erregten beträchtliches Aufsehen, als sie sich unter die Menge im Zentrum der Halle mischten. Argwöhnische Blicke verfolgten jede ihrer Bewegungen. Die Kundschaft der Spielhalle bestand ausschließlich aus männlichen Kartanin. Es fiel manche gehässige Bemerkung, die sich auf Ge-Liang-P'uos Anwesenheit bezog. Julian Tifflor tastete vorsichtig nach dem Kombistrahler, den er in seinem automatischen Halfter unterhalb des Gürtels trug. Es war mehr eine Reflexbewegung. In einer Lage wie dieser würde er, falls es zum Schlimmsten kam, lieber sein Heil im sofortigen Rückzug suchen, als von der Waffe Gebrauch zu machen.

»Eure Neugierde ist gerechtfertigt«, rief er mit lauter Stimme den Gaffern zu. »Wir kommen von weit her, auch die Kartanin, die sich in unserer Begleitung befindet. Wir sind Gäste des Protektors Hue-Win; darüber wird euch jeder Polizist gerne Auskunft geben. Wir genießen die Gastfreundschaft der Siedler von Doguang und sind dankbar dafür.«

Das rechte Wort zur rechten Zeit schuf Ruhe. Die Spieler wandten sich wieder ihrem eigentlichen Anliegen zu. Nur einer - ein alter Kartanin mit zerrupftem Pelz und auf dem Schädel einem gelblichgrauen Fellstreifen, in dem die Motten zu nisten schienen - wollte sich nicht zufriedengeben.

»Was hat die Guani hier verloren?« knurrte er.

Die kartanische Sprache hatte viele Worte für den Begriff »weibliches Wesen«, und Guani war eines der abfälligsten davon, etwa mit der terranischen Bezeichnung Straßenweib zu vergleichen. Ge-Liang gab ein halblautes Fauchen von sich. Mit scharfer Stimme fuhr sie den Alten an:

»Weswegen bist du hier, Quilum?«

Sie blieb ihm nichts schuldig. Quilum war ein Schimpfwort, das ein männliches Wesen bezeichnete und soviel wie Landstreicher bedeutete.

»Ho, ich will spielen!« stieß der Alte zornig hervor.

»Hast du Geld?«

»Für ein Spielchen wird es noch langen«, sagte der Alte.

Ge-Liang griff in die Tasche ihres Gewands und brachte einen schimmernden Stein zum Vorschein.

»Paolith aus den Minen von Wengxian«, sagte sie. »Zehnmal mehr wert als der größte Betrag, den du je in deinen schmutzigen Krallen hieltest. Ein Spiel bis auf fünfhundert Punkte. Hast du Mut, gegen mich anzutreten?«

Es funkelte in den Augen des Alten.

»Mit einer dreckigen Guani ...«, fauchte er.

Blitzschnell stand Ge-Liang vor ihm, die Hand zum Schlag erhoben, die gefährlichen Krallen ausgefahren. Der Alte duckte sich ängstlich.

»Noch einmal nennst du mich Guani«, fuhr Ge-Liang ihn an, »und ich setze dir ein Zeichen ins Gesicht, daß dein eigener Spiegel dich nicht mehr sehen mag.«

Die Szene erregte Aufsehen; aber nach Tiffors Worten war die Menge den Fremden nicht mehr feindlich gesinnt. Ermunternde Rufe wurden laut.

»Geh hin und spiel, Lo-Quing«, forderte man den Alten auf. »Wo bekommst du in deinen Jahren noch Gelegenheit, gegen eine Zaxi zu spielen?«

Das war ein Kompliment. Zaxi hieß »schönes, junges Weib«. Lo-Qing, der Alte, war ob soviel Aufmunterung plötzlich zum Einlenken bereit.

»Also gut, spielen wir«, brummte er. »Meine zwanzig Pu-Li gegen deinen bunten Stein.«

Ein Spieltisch wurde ausgesucht. Als Ge-Liang die Bildscheibe erblickte, hinter der computergesteuerte Formen tanzten, sträubte sie die langen, weichen Haare des Schnurrbarts.

»Wo ich herkomme, spielt man das Spiel noch mit Zählbrettchen«, erklärte sie ärgerlich. »Du wirst mir erklären müssen, wie die Computersteuerung funktioniert.«

Lo-Qing verstieg sich zu einer langatmigen Erklärung, wobei er offensichtlich bestrebt war, Ge-Liang zu verwirren. Es gab Dutzende möglicher Spielzüge, und für jeden mußte eine andere Kombination von Tasten unterhalb des Bildfelds betätigt werden.

»Genug«, sagte Ge-Liang schließlich. »Du bringst mir den Kopf noch ganz durcheinander. Ich will an dem Spiel meine Freude haben, nicht eine Dissertation darüber schreiben. Bestell uns was zu trinken.«

»Das geht nicht«, protestierte Lo-Qing. »Ich habe nur zwanzig Pu-Li. Ein Getränk kostet drei Pu-Li.«

»Bestell vier Getränke«, forderte Ge-Liang ihn auf. »Ich setze meinen Stein gegen die acht Pu-Li, die dir dann noch übrigbleiben.«

Lo-Quing tat, wie ihm geheißen war. Ge-Liang nahm die vier mit einer lauwarmen, grünlichgelben Flüssigkeit gefüllten Becher aus der Lade der Servierautomatik und setzte sie auf den Tisrand.

Dann begann das Spiel. Julian Tiffloor verfolgte es mit Interesse, obwohl er die Spielregeln kaum verstand. Zwischendurch nippte er von dem Getränk, das Ge-Liang serviert hatte. Es schmeckte bitter, jedoch nicht unangenehm und erfüllte den Körper mit wohliger Wärme. Fünf Minuten nach Spielbeginn bemerkte er, daß Atlan verschwunden war. Der Arkonide kehrte jedoch kurz darauf wieder zurück, die Hand voller bunter Münzmarken.

»Nicht schlecht für einen fünfzehn Jahre alten Mikrochip, wie?« lachte er. »Der Kerl meinte, wunder was für einen Handel er da gemacht hat.«

Das Spiel ging weiter. Lo-Qing wurde von Minute zu Minute mißmutiger.

Auf der Zählleiste oberhalb des Bildspielfelds las Julian Tiffloor ab, daß Ge-Liangs Vorsprung sich mit jedem Zug vergrößerte. Als sie die 500 erreichte, lag Lo-Quing erst bei 368.

»Du hast gewonnen«, erklärte der Alte mürrisch. »Du darfst deinen Stein behalten.«

»Ich danke dir«, antwortete Ge-Liang und zischte ein wenig dazu, was bei ihr als Ausdruck der Heiterkeit zu werten war.

»Nimm's nicht so ernst, Lo-Qing«, rief Atlan. »Du bist ein guter Spieler und ein noch besserer Erklärer. Wie hätte Ge-Liang sonst gegen dich gewinnen können?«

Lo-Qing machte eine Gebärde, die Gleichgültigkeit ausdrückte.

»Trink noch einen auf unsere Kosten«, forderte der Arkonide ihn auf. »Ich habe mich mit lokalem Geld versorgt.«

Der Alte war einverstanden. Eine weitere Runde von Getränken wurde aufgeföhren, der Spieltisch zur

Zechtafel umfunktioniert. Eine dritte Runde folgte wenige Minuten später. Allmählich löste sich Lo-Qings Zunge. Er interessierte sich dafür, woher die Fremden kamen. Die Antwort, die er bekam, verstand er nicht. Er erzählte aus seinem Leben. Er hatte früher für den Ordnungsdienst gearbeitet, war selbst Polizist gewesen. Nach dem sechsten Becher überkam ihn das Selbstmitleid. Das Wasser schoß ihm aus den Augen, und die Stirn bedeckte sich mit Schweiß.

»Es hätte so viel aus mir werden können«, jammerte er. »Jetzt habe ich kaum genug zu leben und treibe mich nachts in den Spielhallen herum. Und ihr! Hohe, vornehme Fremde seid ihr. Als ihr kamt, habe ich euch beleidigt. Aber ihr zahlt mir meine Grobheit mit Freundlichkeit heim und beschämt mich. Ich stehe tief in eurer Schuld. Wie kann ich euch danken?«

»Nichts leichter als das«, antwortete Atlan so beiläufig, daß Julian Tiffloor unwillkürlich aufhorchte. Wenn der Arkonide so betont leger daherredete, dann führte er gewöhnlich etwas im Schild.

»J-ja?« lallte Lo-Qing. »Was ist das? Sag mir, was ich für euch tun kann.«

»Was ist aus Quay-Er und Ulun-Cha geworden?«

5.

»Es war weiter nichts als ein Schuß ins Dunkel«, erklärte Atlan seine Vorgehensweise zwei Stunden später, als sie auf den Platz zuschritten, auf dem der Gleiter geparkt stand. »Doguang war mir von Anfang an verdächtig. Soviel Technik, aber kein einziges verräterisches Signal. So, dachte ich mir, müßte es auf Dongxi zugehen, wo die Kartanin den Spiegel des Feuers gefangenhalten. Ich bin froh, daß ich meine Frage noch rechtzeitig an den Mann richten konnte. Einen Becher später, und Lo-Qing hätte sich an überhaupt nichts mehr erinnert.«

»Viel war es ohnehin nicht, was er wußte«, meinte Julian Tiffloor. »Daß Quay-Er im Raumsektor Ostvier Heldentaten zum Ruhm des kartanischen Volkes vollbringt und Ulun-Cha vor drei Tagen zum letztenmal auf Doguang gesehen wurde.«

»Das genügt«, sagte der Arkonide. »Es beweist, daß wir am richtigen Ort sind.«

»Richtig? Wieso richtig? Du hörst dich fast so an, als hättest du vor, den Hauri zu entführen.«

»So schlecht wäre die Idee nicht einmal«, antwortete Atlan nachdenklich. »Ich glaube nämlich nicht, daß Hue-Win ihn mir freiwillig überlassen wird.«

»Was hast du mit ihm vor?«

»Ausfragen.«

»Hauri lassen sich nicht ausfragen«, erklärte Julian Tiffloor. »Sie sterben eher.«

»Ah, aber vielleicht fällt uns eine Methode ein, die bisher noch niemand ausprobiert hat. Immerhin gehört Fellmer Lloyd zu unserer Mannschaft. Und auch Iruna könnte ihre Pedotransfer-Fähigkeit ausprobieren.«

»Hat man schon versucht«, erinnerte ihn Tiffloor. »Ohne Erfolg.«

Sie hatten inzwischen den Platz erreicht und fanden den Gleiter trotz der Menge der Fahrzeuge, die hier abgestellt waren, ohne Mühe. Ge-Liang-P'uo machte es sich auf einem der rückwärtigen Sitze bequem. Atlan übernahm den Platz an der Schaltkonsole. Julian Tiffloor saß neben ihm.

»Zurück zur KARMINA«, sagte der Arkonide, nachdem die Luke sich geschlossen hatte.

»Fehlfunktion«, antwortete der Autopilot.

»Diagnostik«, verlangte Atlan.

Der kleine Bildschirm blieb dunkel. Nicht einmal zur Anfertigung einer Diagnose war das syntonische System mehr in der Lage.

»Wir brauchen ein Ersatzfahrzeug von der ...«, begann der Arkonide.

Die restlichen Worte blieben ihm im Halse stecken. Hinter den Aufbauten einiger Schwebler, die in der Nähe standen, wuchsen schattenhafte Gestalten empor. Das Licht der fernen Straßenbeleuchtung spiegelte sich in den blankgeputzten Läufen schwerer Waffen. Die Gestalten kamen lautlos auf den Gleiter zu. Es waren ihrer vierzehn, und aus der Nähe sah man, daß sie die Uniform der Ordnungsbehörde trugen.

»Öffnet die Luke und haltet die Hände dort, wo ich sie sehen kann!« befahl eine kräftige Stimme.

Atlan betätigte den Lukenschalter. Julian Tiffloor zog eine Zeitlang in Erwägung, das Schirmfeld seiner Schutzmontur zu aktivieren und per Gravo-Pak das Weite zu suchen. Er verwarf den Gedanken wieder. Er konnte Ge-Liang nicht im Stich lassen.

»Was wollt ihr von uns?« fragte der Arkonide.

»Der Protektor wünscht euch zu sehen«, antwortete der Sprecher der Polizisten.

»Deswegen läßt er uns mit Waffengewalt abführen?« staunte Atlan. »Er, der unsere Hilfe braucht?«

»Davon weiß ich nichts«, antwortete der Polizist barsch. »Ich habe meinen Befehl, und den befolge ich.

Bleibt im Fahrzeug. Ihr werdet abgeschleppt.«

Eine Minute später war ein schwerer Transporter zur Stelle. Mit Hilfe eines künstlichen Schwerfelds wurde der Gleiter auf die Lastplattform gehoben und dort festgemacht. Daraufhin setzte sich das Fahrzeug in Bewegung. Die drei Fahrgäste im Innern des Gleiters hatten seit dem Überfall noch kein Wort miteinander gesprochen. Jetzt gab der Arkonide einen Seufzer von sich, in dem sein ganzer aufgetauter Grimm enthalten zu sein schien.

»Warte, Bürschchen!« knirschte er. »Dir werde ich ein Zauberstück vorführen, daß dir Hören und Sehen vergeht.«

Er aktivierte den Mikrokom und sagte:

»Atlan an KARMINA. Ich bin zusammen mit Tiffloor und Ge-Liang vorläufig im Gewahrsam des Protektors. Bitte keine unbedachten Handlungen; wir befinden uns nicht in Gefahr. Während meiner Abwesenheit übernimmt Stronker Keen das Kommando über das Expeditionskorps.«

Der Transporter verließ die Innenstadt und schwebte durch die kaum noch beleuchteten Straßen eines Wohnviertels nordwärts.

Der Palast der Regierung, wie Hue-Win sich ausgedrückt hatte, war ein schmuckloser, langgezogener Klotz von einem Gebäude. Trotz der frühen Morgenstunde war der größte Teil der Fenster beleuchtet. Es gab eine halbkreisförmige Auffahrt, die am Fuß einer halbwegs pompös aussehenden Treppe vorbeiführte. Der Transporter hielt vor der Treppe. Ein Teil der Polizisten war vorausgefahren und stand bereit, die Fremden beim Aussteigen im Auge zu behalten.

»Ich mache euch für mein Fahrzeug verantwortlich«, sagte der Arkonide, nachdem er von der Lastplattform des Transporters gesprungen war. »Ihr habt das Triebwerk in Unordnung gebracht, jetzt bringt ihr es wieder in Ordnung. Das Fahrzeug hat startbereit hier vor der Treppe zu stehen, wenn wir mit Hue-Win fertig sind.«

Er bekam keine Antwort. Vier Uniformierte geleiteten Julian Tiffloor, den Arkoniden und Ge-Liang-P'uo ins Innere des Gebäudes. Durch einen Antigravschacht glitten sie zur höchsten Etage empor.

Man mochte von Hue-Win halten, was man wollte, eines jedenfalls sprach zu seinen Gunsten: Er umgab sich nicht mit Prunk. Die Polizisten bugsiierten ihre Gefangenen - als solche betrachteten sie sie wohl - durch ein spärlich eingerichtetes Vorzimmer. Das Arbeitszimmer des Protektors war zwar groß, aber nahezu kahl. Hue-Win saß hinter einem mächtigen Arbeitstisch, dessen Ränder mit Kommunikationsanschlüssen beladen waren. Zu beiden Seiten des Tisches standen, 45 Grad abgewinkelt, zwei riesige Empfänger mit übermannsgroßen, fest montierten Bildflächen. Vor dem Arbeitstisch standen fünf recht primitive Stühle. Den Boden bedeckte ein federnder Teppich in nichtssagender grauer Farbe. In die Decke waren mehrere Leuchtplatten eingelassen. Das war die ganze Einrichtung. Der Raum war fensterlos.

Die vier Polizisten traten auf den Arbeitstisch zu. Einer von ihnen erstattete Meldung.

»Ich danke euch, ihr könnt gehen«, sagte Hue-Win daraufhin.

Die Tür hatte sich noch nicht hinter den Uniformierten geschlossen, da saß Atlan bereits auf einem der Stühle. Julian Tiffloor und Ge-Liang taten es ihm nach. Der Arkonide beugte sich nach vorne, Noch bevor Hue-Win ein Wort sagen konnte, begann er:

»Laß uns hören, was du zu deiner Entschuldigung zu sagen hast. Dein Verhalten stellt einen barbarischen Bruch der Gastfreundschaft dar. Ich will mir anhören, wie du dein miserables Benehmen erklärst. Dann breche ich mit meinen zwölf Raumschiffen auf und kehre diesem Planeten und seinem schlechtgesitteten Protektor den Rücken.«

So war dem Protektor wohl noch keiner gekommen. Hue-Win starrte den Arkoniden fassungslos an. Die groben, kurzen Haare seines Schnurrbarts waren in zitternder Bewegung. Er gab ein halblautes Fauchen von sich, dann begann er zu sprechen. Seine Stimme klang vor lauter Erregung heiser.

»Spionen schenkt man keine Gastfreundschaft«, stieß er hervor. »Ihr seid heute nacht in der Stadt umhergestrichen und habt Fragen gestellt, die man auf dieser Welt nicht stellen darf.«

»Nach Quay-Er und Ulun-Cha«, sagte Atlan. »Meinst du die?«

»Ja. Woher wißt ihr ...«

»Warum darf man von den beiden nicht sprechen?« erkundigte sich Atlan, ohne auf Hue-Wins Frage zu achten. »Quay-Er ist ein Held, der einen Spiegel des Feuers eingefangen hat, und Ulun-Cha hat die Klugheit besessen, seinen Funkspruch von einem so weit entfernten Punkt aus zu senden, daß die Hauri bezüglich der Position des Planeten Dongxi, der jetzt auf einmal Doguang heißt, völlig in die Irre geführt wurden.«

Da war es mit Hue-Wins Beherrschung endgültig zu Ende. Der Protektor sprang auf und beugte sich so

weit über die Platte seines Arbeitstischs, daß es aussah, als wolle er sich auf den Arkoniden stürzen. Seine Stimme war ein krächzendes Röcheln.

»Da ... da hört man es!« Vor lauter Aufregung kam er ins Stottern. »Wer kann so etwas wissen? Nur ein Spion ...«

»Oder einer, der rein zufällig Ulun-Chas Hyperfunkspruch mitgehört hat«, unterbrach ihn Atlan mit der größten Gelassenheit.

»Was? Du willst mir weismachen, daß du mitten im All eine Hyperfunksendung abgehört hast, die Tausende von Lichtjahren weit weg abgestrahlt wurde?«

»Ich will dir überhaupt nichts weismachen«, antwortete Atlan. »Ich erzähl's dir so, wie es war.«

Hue-Win sank erschöpft auf seinen Sessel. Mit dem Temperamentsausbruch hatte er sich verausgabt. Er barg den Kopf in den Händen.

»Weh mir!« klang es dumpf zwischen den Fingern hervor. »Warum haben sie mich auf diesen Posten berufen? Ich eigne mich dafür nicht. Ich war glücklich bei meinen Computern und den statistischen Rechnungen für die Projektleitung. Da kommt plötzlich einer auf die teuflische Idee, ich hätte es verdient, zum Protektor befördert zu werden. Was soll ich hier?«

Er senkte die Arme. Aus seinem Blick sprach so viel selbstbemitleidende Verzweiflung, daß Julian Tiffloor um ein Haar laut aufgelacht hätte.

»Sag mir, Fremder - ist das wahr, was du mir erzählst?« erkundigte sich der Protektor in flehendem Tonfall.

»Es ist wahr«, sagte der Arkonide. »Und wahr ist auch, daß Doguang identisch mit Dongxi ist, nicht wahr?« »Ja.«

»Der Spiegel des Feuers wird hier gefangengehalten?« »Ja.«

»Ich will ihn sehen!« Voller Entsetzen machte Hue-Win eine abwehrende Geste.

»Das ist ganz und gar unmöglich«, erklärte er. »Der Spiegel des Feuers bleibt, wo er ist. Niemand bekommt ihn zu sehen, nicht einmal ich, bis Anweisungen von der Projektleitung eintreffen.«

»Wann wird das sein?« »Ich weiß es nicht. Ich hätte schon lange von den Verantwortlichen hören müssen.«

Atlan schien einzusehen, daß er auf diesem Wege nicht weiterkam.

»Du brauchst unsere Hilfe, sagst du«, wechselte er auf ein andere Thema über. »Willst du mir nicht endlich erklären, auf welche Weise wir dir helfen sollen?«

»Auch das kann ich nicht«, klagte Hue-Win. »Doguang ist eine gefährdete Welt. Ringsum wimmelt es von Hauri-Stützpunkten. Ja, ich weiß: Ich habe euch nicht die Wahrheit gesagt, als ihr mich fragtet, ob wir Feinde hätten. Es ginge euch nichts an, dachte ich damals. Meine Verteidigungsmittel sind beschränkt. Unsere Überlebenschancen werden in erster Linie dadurch bestimmt, wie unsichtbar und unhörbar wir uns machen können. Ich muß überaus vorsichtig agieren. Ohne die Zustimmung der Projektleitung kann ich nichts tun. Ja, ich brauche eure Hilfe; aber bevor ich sie in Anspruch nehme, muß mir erst die Projektleitung die entsprechende Erlaubnis erteilt haben.«

Er hatte recht. Er war nicht für diesen Posten gemacht. Er sagte es zwar nicht mit so vielen Worten; aber seine Lamentiererei lief darauf hinaus, daß er in dieser gefährlichen Lage keine Verantwortung übernehmen wollte. Die Entscheidungen, die getroffen werden mußten, überließ er der Projektleitung, die irgendwo in weiter Ferne saß und wahrscheinlich keine Ahnung hatte, wie die Dinge auf Doguang alias Dongxi standen.

Hue-Win mochte an der Miene des Arkoniden ablesen, daß diesem Zweifel gekommen waren.

»Aber du wirst trotzdem hierbleiben und mir beistehen, nicht wahr?« fragte er voller Eifer.

»Ich will dir etwas sagen«, seufzte Atlan. »Du bist ein Schwächling und tust mir leid. Ich warte noch einen Tag.

Wenn ich bis dahin noch nicht weiß, welcherart Hilfe du brauchst, breche ich auf.«

Der Protektor wirkte erleichtert. Julian Tiffloor, Ge-Liang und der Arkonide erhoben sich.

»Wir gehen jetzt«, sagte Atlan. »Ich habe deinen Polizisten befohlen, unser Fahrzeug wieder instand zu setzen. Sie haben den Befehl hoffentlich befolgt, oder ich muß in dieser Nacht doch noch meinem Zorn freien Lauf lassen.«

»Oh, ich bin sicher, daß sie sich nach deinen Worten gerichtet haben«, beeilte sich Hue-Win zu versichern. »Wenn nicht, laß es mich wissen, und ich werde den Schuldigen bestrafen.«

Durch das Vorzimmer gelangten Tiffloor, Ge-Liang und Atlan hinaus auf den breiten, hell erleuchteten Korridor. Von den vier Polizisten war nichts mehr zu sehen. Seite an Seite glitten sie durch den Antigravschacht hinunter in Richtung Erdgeschoß.

»Ich könnte mich damit abfinden, den Protektor ganz einfach für einen jämmerlichen Waschlappen zu halten«, sagte Atlan. »Aber irgendwie werde ich den Verdacht nicht los, daß der Kerl uns übers Ohr hauen will.«

An Bord der KARMINA galt die örtliche Zeiteinteilung nicht. Julian Tiffloor ging zur Ruhe, als die Sonne irgendwo hinter den dichten Wolken über den Horizont kroch, und überließ sich willig den Zärtlichkeiten, die Nia ihm zugebracht hatte.

Er schlief unruhig. Im Traum erlebte er noch einmal die nächtliche Begegnung mit Hue-Win. Der Protektor sagte etwas, das Julian Tiffloor ungemein wichtig erschien; aber er verstand die Worte entweder nicht, oder sie entglitten sofort seinem Gedächtnis. Die Szene wiederholte sich ein ums andere Mal, und bei jeder Wiederholung versuchte er mit noch größerer Anstrengung, sich auf Hue-Wins Aussage zu konzentrieren, damit er diesmal auch wirklich behielte, was der Protektor sagte. Seine Mühe war vergeblich. Die Worte blieben nicht haften. Kaum hatte er sie gehört, da waren sie schon wieder vergessen.

Er erwachte schweißgebadet und fühlte sich wie gerädert. An weiteren Schlaf war nicht zu denken.

Vorsichtig, so daß Nia nicht geweckt wurde, schlich er sich in die Hygienezelle, kleidete sich an und machte sich auf den Weg zum Kontrollraum.

Atlans Versuch, sich ein paar Stunden Ruhe zu verschaffen, war offenbar auch mißlungen. Als Julian Tiffloor den Kontrollraum betrat, fand er den Arkoniden in eine Unterhaltung mit den beiden ehemaligen Virenschiff-Mentoren Stronker Keen und Lavoree vertieft. Tiffloor setzte sich hinzu, ohne sich zunächst am Gespräch zu beteiligen. Wortlos schob Lavoree ihm einen Becher Kaffee zu.

»Es muß möglich sein«, hörte er Atlan sagen, »die mentale Emission des Hauri zu finden. Wozu haben wir Mutanten an Bord?« Er sah auf und rief: »Servo! Eine Verbindung mit Fellmer Lloyd.«

Es dauerte eine halbe Minute, da meldete sich eine mürrische, verschlafene Stimme:

»Wer hat es da so eilig, daß er mich nicht in Ruhe ausschlafen lassen kann?«

Das Gesicht des Mutanten erschien auf der Bildfläche. Fellmer Lloyd hatte sichtlich Mühe, die Augen offenzuhalten. Er unterdrückte ein Gähnen, als er Atlan erblickte.

»Es gibt Arbeit, Fellmer«, sagte der Arkonide. »Ich möchte, daß du dich ein wenig auf Doguang umsiehst. Irgendwo auf dieser Welt wird ein Hauri versteckt gehalten. Ich möchte ihn finden.«

»Gib mir fünf Minuten«, bat der Mutant. »Ich muß mir erst mal zwei Handvoll kaltes Wasser ins Gesicht schütten.«

Als Fellmer Lloyd im Kontrollraum erschien, klärte ihn Atlan darüber auf, was sich in der vergangenen Nacht ereignet hatte. Er schloß mit den Worten:

»Der Spiegel des Feuers befindet sich irgendwo in einem Versteck. Wahrscheinlich wird er von Robotern bewacht - denn Hue-Win behauptet, nicht einmal er selbst bekäme ihn zu sehen.«

Lloyd war nachdenklich geworden.

»Ich dachte mir gleich, daß da etwas nicht stimmt«, sagte er. »Wenn ich mich in den Gedanken des Protektors umhörte, während er hier bei uns an Bord war, da entdeckte ich nur eine intensive, amorphe Furcht. Ich konnte nicht erkennen, was es war, wovor Hue-Win sich fürchtete. Auch dachte er mit keinem Gedanken daran, daß Doguang den Kodennamen Dongxi trug oder daß er einen Hauri irgendwo versteckt hatte.«

»Die Frage ist, ob er wirklich soviel Angst hat oder ob er sich bewußt in das Gefühl der Furcht hineinsteigert, um einen mentalen Block zu schaffen, den niemand durchdringen kann«, überlegte Atlan.

»Das hieße, daß er damit rechnet, einem Telepathen zu begegnen«, gab Fellmer Lloyd zu bedenken.

»Nicht unbedingt. Diejenigen, vor denen er sich fürchtet, sind die Hauri. Von den Hauri weiß man, daß sie auf dem Gebiet der Psionik Erstaunliches leisten. Vielleicht fürchtet Hue-Win, daß die Propheten des Hexameron aus der Ferne in sein Bewußtsein hineinhorchen möchten.« Der Arkonide machte eine Geste, die zum Ausdruck brachte, daß er dem Thema nicht länger nachhängen wolle. »Unter normalen Umständen hätte ich vorgeschlagen, wir suchen den Protektor auf und fragen ihn in Felmers Gegenwart nach dem Versteck des gefangenen Hauri. Das würde ihn wohl veranlassen, wenigstens flüchtig an den geheimen Ort zu denken, an dem der Spiegel des Feuers festgehalten wird. Aber so, wie Hue-Win sein Bewußtsein präpariert hat, erscheint mir diese Methode nicht sonderlich aussichtsreich.« Er wandte sich von neuem an den Mutanten. »Nimm eines der Bodenfahrzeuge und dreh ein paar Runden über der Stadt und Umgebung. Ich nehme nicht an, daß das Versteck des Hauri sich allzuweit von Qolpan entfernt befindet.«

Julian Tiffloor hatte die Unterhaltung nur mit halbem Ohr mitverfolgt. Er dachte an seinen Traum und versuchte mit verbissener Hartnäckigkeit, sich an die Schlüsselworte zu erinnern, die Hue-Win gesprochen hatte und die Aufschluß über das Motiv seines Verhaltens gaben.

»Eines erscheint mir rätselhaft«, sagte er nachdenklich. »Der Protektor hat zweihundertzehn Raumschiffe aufgeboten, um uns abzufangen. Dabei sprach er davon, daß seine Verteidigungsmittel beschränkt seien. Wie paßt das zusammen?«

Fellmer Lloyd hatte den Kontrollraum inzwischen verlassen. Eine Anzeige auf der Kommandokonsole wies darauf hin, daß die Schleuse eines Kleinhangars betätigt wurde.

»Über dieselbe Frage habe ich mir ebenfalls den Kopf zerbrochen«, erklärte Atlan. »Der Syntron wußte die Antwort. Die insgesamt zweihundertfünfzig Raumschiffe, die Hue-Win auf Doguang zur Verfügung hat, sind laut Aussage unserer Analysegeräte ohne Ausnahme von überaltertem Typ und mit einem Minimum an Bewaffnung ausgestattet. Ich weiß nicht, warum man in derart exponiertem Gebiet einen Stützpunkt so unzulänglich ausstattet. Als Versteck für einen hochgestellten Hauri war Doguang sicherlich nie gedacht. Da hat ein böser Zufall dem Protektor eine Verantwortung zugeschanzt, die er gar nicht haben wollte.«

»Das ist es!« Julian Tiffleur war plötzlich aufgesprungen. »Die ganze Zeit zerbrech ich mir den Kopf darüber! *>Meine Verteidigungsmittel sind beschränkt<*, hat Hue-Win gesagt. Die ganze Zeit über spuken mir seine Worte im Gehirn. Ich weiß, worum er uns bitten will! Und wir sind dabei, seine Bitte zu erfüllen, ohne daß er sie überhaupt ausgesprochen hat!«

»Was ist das, Tiff?« fragte der Arkonide.

»Der Protektor erwartet einen Angriff der Hauri. Er weiß, daß die Hauri über den Ort, an dem der Spiegel des Feuers gefangengehalten wird, informiert sind. Doguang ist schlecht ausgestattet. Hue-Win hätte einem haurischen Angriff gegenüber nicht die geringste Chance. Da sieht er uns daherkommen. Wir taten ihm ja den Gefallen, uns mehrere Stunden lang im Vier-D-Raum aufzuhalten, so daß er genug Zeit hatte, seinen Verstand in Marsch zu setzen. Er will von uns weiter nichts, als daß wir Doguang für ihn verteidigen! Deswegen hält er uns hin. Wenn die Hauri angreifen, während wir uns auf Doguang befinden, werden wir uns wehren. Darauf rechnet er. Anscheinend hält er uns für stark genug, den Hauri Respekt beizubringen.«

Atlan hatte sich ebenfalls erhoben.

»Es paßt eins ins andere«, sagte er grimmig. »Du hast recht, Tiff. Während wir angeblich darauf warten, daß Hue-Win eine Benachrichtigung von der Projektleitung erhält, rückt der Augenblick des haurischen Angriffs immer näher.«

Er hob die Stimme und rief:

»Servo! Alle Fahrzeuge des Verbands haben ab sofort Alarmstartbereitschaft. Fellmer Lloyd ist auf dem schnellsten Weg zurückzurufen.«

Das Schicksal agierte oft mit bitterer Ironie. Das letzte Wort des Arkoniden war kaum verklungen, da schrillte der Alarm. Über den gellenden Lärm der Pfeifen hinweg dröhnte die Stimme des Syntrons:

»Unbekannte Flugobjekte materialisieren eine fünftel Lichtsekunde über Doguang. Bisher sind dreiunddreißig Objekte erfaßt...«

6.

Man hatte Fellmer Lloyd über Radiokom erreicht; aber der Mutant war hoffnungslos weit vom Gelände des Raumhafens entfernt. Seine Rückkehr konnte nicht abgewartet werden. Atlan legte ihm nahe, möglichst dünn besiedeltes Gelände aufzusuchen. Es war damit zu rechnen, daß der erste Angriff der Hauri sich gegen die Raumhäfen richten würde. Die Angreifer mußten verhindern, daß Hue-Wins Raumschiffe Gelegenheit zum Start bekamen.

Die zwölf Fahrzeuge des Expeditionskorps lösten sich in geschlossenem Verband vom Boden. In Qolpan hatte man das Nahen des Gegners inzwischen ebenfalls bemerkt. Auf sämtlichen Radiokom-Kanälen herrschte hektischer Funkverkehr. Die Hauri verloren keine Zeit. Aus Richtung Sonne kommend, stießen sie mit halsbrecherischer Geschwindigkeit auf Doguang zu. Der Verband des Expeditionskorps führte eine halbe Umrundung des Planeten durch und strebte über der Nachtseite in den Raum hinaus.

Es war 04.38 Uhr Bordzeit gewesen, als der Syntron Alarm schlug. Um 04.52 Uhr eröffneten die Hauri das Feuer auf die Raumhäfen von Doguang. Die Flottille der Angreifer bestand aus insgesamt 42 Einheiten.

Die Taster hatten inzwischen die charakteristische Form der Hauri-Raumschiffe erfaßt: je ein voluminöser Heck- und Bugteil, die durch einen dünnen, schräg zur Längsachse des Fahrzeugs verlaufenden Schlauch miteinander verbunden waren.

Ob den Hauri die zwölf Schiffe des Expeditionskorps entgingen oder ob sie ihnen deswegen keine Beachtung schenkten, weil sie sich offenbar auf der Flucht befanden, blieb ungewiß. Auf jeden Fall konzentrierten sich die haurischen Fahrzeuge ausschließlich darauf, die Raumhäfen von Doguang zu vernichten. Sie leisteten ganze Arbeit. Großkalibrige Thermostrahl- und Desintegratorgeschütze

donnerten und fauchten in der Höhe der planetarischen Atmosphäre. Auf der Nachtseite des Planeten waren zwei rotglühende Brandherde zu beobachten, die sich rasch ausweiteten.

»TS-CORDOBA, Ratber Tostan spricht«, dröhnte es aus dem Empfänger im Kontrollraum der KARMINA. »Verehrtester Kommandant, soweit ich weiß, haben wir noch einen Mann dort unten, einen sehr wichtigen sogar. Sollen wir einfach zusehen, wie er zum Teufel geht, oder gedenken der Herr Kommandant, etwas gegen die verdammten Hauri zu unternehmen?«

»Ratber Tostan, dein Anruf kommt mir gelegen«, beantwortete Atlan die ironische Anfrage des Tsunami-Kommandanten. »Wenn du glaubst, etwas gegen die Hauri ausrichten zu können, dann gebe ich dir freie Hand. Du hast Verantwortung für Besatzung und Schiff, bedenke das! Ich möchte hier nicht den Spieler in Aktion sehen, sondern den verantwortungsbewußten Befehlshaber.«

»Wie einem ein schlechter Ruf so nachhängt«, hörte man Tostan knurren. »Du sollst dich über nichts zu beklagen haben, werter Kommandant. Die CORDOBA meldet sich ab!«

Auf dem Orterbild sah Julian Tifflor, wie der Tsunami aus dem Verband ausscherte. Die Entfernung von Doguang betrug in diesem Augenblick eine halbe Lichtsekunde. Die TS-CORDOBA beschleunigte einige Sekunden mit Höchstwerten, dann war ihr Orterreflex plötzlich erloschen. Ratber Tostan hat das ATG-Feld aktiviert. Im Schutz des Antitemporalen Gezeitenfelds war der Tsunami zwei Sekunden in die Zukunft gerutscht. So beschrieb man das Phänomen nach der allgemein üblichen Sprachregelung. Zwei Sekunden in die Zukunft - das bedeutete soviel wie, daß die TS-CORDOBA einen Quantensprung aus dem 4-D-

Kontinuum hinaus getan hatte. Für einen, der nicht genau wußte, wo er sie zu suchen hatte, war sie nicht mehr wahrnehmbar, während umgekehrt von Bord des Tsunamis aus das Standardkontinuum ungehindert eingesehen werden konnte.

Die TS-CORDOBA war das einzige Raumschiff des Verbands, das es mit der hochentwickelten Waffentechnik der Hauri aufnehmen konnte. Der Tsunami verfügte über eine Reihe großkalibriger Transformgeschütze. Nur mit diesen war den vielfach gestaffelten Schirmfeldern der Hauri-Schiffe beizukommen.

Die Formationen des Gegners blieben unverändert. Den Hauri war sicherlich nicht entgangen, daß die TS-CORDOBA den Verband verlassen hatte. Aber offenbar brachten sie das Manöver nicht mit sich selbst in Zusammenhang. Wären sie ein wenig behutsamer gewesen, wer weiß, wie sich das Treffen dann entwickelt hätte.

In unmittelbarer Nähe der höchsten Atmosphäreschichten des Planeten kam der Tsunami wieder zum Vorschein. Auf dem Orterbild erschien ein Reflex als greller Lichtfleck. Ratber Tostan war mit feuernden Geschützen aus der Zukunft hervorgebrochen.

Die Hauri wurden völlig überrascht. Sie hatten nicht mehr damit gerechnet, daß Verteidiger auf der Szene erscheinen würden. Sie hatten mit verhältnismäßig geringen Kräften angegriffen, weil sie es nur mit Kartanin zu tun zu haben glaubten, deren Technik der haurischen um etliches unterlegen war. Der aus dem Nichts heraus auftauchende Tsunami erfüllte sie mit Entsetzen. Die Glutbälle dreier gigantischer Explosionen standen im Raum dicht über der atmosphärischen Hülle des Planeten. Fünf Hauri-Schiffe vergingen im tosenden Feuer der Transformgeschütze.

Ratber Tostan ging kein unnötiges Risiko ein. Sein erster Schlag hatte die Gruppe von Hauri-Fahrzeugen getroffen, die den Raumhafen Qolpan unter Beschuß hielten. Die TS-CORDOBA tauchte in der Zukunft unter und materialisierte Sekunden später über dem zweitgrößten Raumhafen von Doguang. Abermals feuerten die schweren Transformgeschütze. Panik ergriff die Hauri. Niemand wußte, was er von dem Angreifer zu halten hatte, der wie ein Gespenst aus dem Nichts auftauchte, Waffen von vernichtender Wirkung abfeuerte und wieder verschwand, bevor die haurischen Zielautomatiken Gelegenheit hatten, sich auf ihn einzustellen.

Die TS-CORDOBA flog einen dritten Angriff. Neun Fahrzeuge hatte der Gegner bereits verloren. Ein zehntes taumelte lahmgeschossen auf die Oberfläche des Planeten zu. Als der Tsunami zum drittenmal das Feuer eröffnete, erkannte der haurische Kommandant, daß er hier einen Opponenten vor sich hatte, dem er nicht gewachsen war. Er gab den Befehl zum Rückzug. Der entsprechende Kodespruch wurde auf der KARMINA empfangen. Und der Syntron übersetzte:

»An alle Einheiten! Der Angriff auf Dongxi wird sofort abgebrochen ...«

Die Raumschiffe der Hauri nahmen Fahrt auf. In wilder Flucht stoben sie von Doguang aus in den freien interplanetarischen Raum hinaus. Ratber Tostan wußte, was er dem Glück schuldig war. Er hatte die Hauri überrascht. Er hatte sie mit Waffen geschlagen, deren Einsatz sie auf einer von Kartanin besiedelten Welt nicht hätten erwarten können. Ohne den Effekt der Überraschung und bei einem

Quentchen mehr Umsicht auf seiten des haurischen Kommandanten hätte die Begegnung leicht ein ganz anderes Ende nehmen können. Tostan verzichtete auf eine Verfolgung der fliehenden Schiffe. Die Hauri setzten eine Minute später ihre Hypertriebwerke ein. Die Reflexe ihrer Fahrzeuge verschwanden von den Orterbildern.

»TS-CORDOBA, Ratber Tostan spricht«, drang es aus dem Empfänger im Kontrollraum der KARMINA. Tostans ausgemergeltes Gesicht erschien auf der Bildfläche. »Werter Kommandant, ich hoffe, du bist mit der geleisteten Arbeit zufrieden.«

»Was wären wir ohne dich, Ratber Tostan?« antwortete der Arkonide sarkastisch. »Du hast deine Sache vorzüglich gemacht. Ich rechne fest damit, daß Hue-Win dir einen Orden verleiht.«

Ratber Tostan verzog das Gesicht. Sein gelbliches Gebiß wurde dabei sichtbar.

»Höre ich da eine Spur Zynismus in deiner Stimme, Kommandant?« fragte er. »Na schön. Einer muß die Schmutzarbeit machen, und Dank erntet er dafür nur selten. Immerhin darf ich deine Aufmerksamkeit auf den Umstand lenken, daß eines der haurischen Schiffe das Gefecht mit schweren Beschädigungen überstanden hat. Wie von hier aus beobachtet werden konnte, hat es nicht allzuweit von Qolpan entfernt eine relativ saubere Notlandung gebaut.«

»Danke, Tostan«, sagte der Arkonide. »Wir werden uns darum kümmern.«

Der Raumhafen Qolpan war eine qualmende Gluthölle. Teile der Stadt waren in Mitleidenschaft gezogen worden. Überall loderten Brände. Der Verband des Expeditionskorps steuerte eine weit nördlich der Stadt gelegene Ebene an und landete dort. Noch vor der Landung empfing die KARMINA einen Radiokommunikations-Spruch, den Fellmer Lloyd abgesetzt hatte.

»Ich glaube, ich habe das Versteck des Hauri gefunden«, hieß es da. »Ich warte in der Nähe. Allerdings hat die Mentalemission vor einiger Zeit schon ausgesetzt. Ich bin nicht sicher, ob wir da noch einen lebenden Hauri finden werden.«

Die Schiffe des Verbands schleusten insgesamt 20 Bodenfahrzeuge aus. 18 Gleiter unter Atlans

Kommando wandten sich dem Ort zu, an dem das schwerbeschädigte Hauri-Schiff notgelandet war.

Julian Tifflor befahl die übrigen beiden Fahrzeuge. Er setzte sich mit Fellmer Lloyd in Verbindung und erhielt eine Peilung zu dem Punkt, an dem der Mutant sich gegenwärtig aufhielt.

Der Qualm der Brände vermischte sich mit tiefhängenden Wolken. Regen, mit Schnee vermischt, fiel aus dem düsteren Himmel. Es war früher Nachmittag in dieser Gegend von Doguang; aber die

Lichtverhältnisse entsprachen der Zeit nach Sonnenuntergang. Fellmer Lloyds Gleiter stand in einer Senke zwischen zwei dichtbewaldeten Hügeln. Der Mutant deutete den nördlichen Hügelhang hinauf.

»Ich habe mich umgesehen«, sagte er. »Halbwegs den Hang hinauf findet man ein flaches Gebäude, barackenähnlich, fensterlos, ganz aus Konkrit gegossen. Zwei Roboter kreisen ständig um das Bauwerk herum. Ich nehme an, daß der Spiegel des Feuers dort gefangengehalten wird.«

Julian Tifflor wies seine Begleiter an. »Die Roboter werden uns den Eintritt verwehren wollen«, sagte er.

»Der Protektor wird ihren Verlust verschmerzen können. Wir eröffnen das Feuer, sobald wir sie ins Visier bekommen.«

Er hatte die Lage richtig eingeschätzt. Sie arbeiteten sich in der Deckung des grauen, vor Nässe triefenden Waldes in Richtung der Baracke vor.

Ob die Roboter über Ortungsgeräte verfügten, mit denen sie die geringfügige Streustrahlung der Waffen erfassen konnten, oder ob sie ganz einfach auf die Geräusche reagierten, die die vordringenden Männer und Frauen verursachten - auf jeden Fall stand die Welt plötzlich in Flammen. Knallend und fauchend entluden sich die schweren Thermostrahler der Robotwächter.

Trotz der Nässe geriet der Wald entlang dem Rand der Lichtung, auf der die Baracke stand, in Brand. Das Feuer der Roboter war ungezielt. Sie wußten nicht, wo der Gegner sich befand. Ihre Absicht war, ihn zu vertreiben.

Tifflor wünschte sich Ras Tschubai, den Teleporter, herbei. Aber Ras hatte sich Atlans Kommando angeschlossen. Durch das Dickicht hindurch sah Tifflor einen der feuerspeienden Robotwächter. Der Strahl des Thermoblasters wanderte von rechts her auf den Punkt zu, an dem Tifflor in Deckung gegangen war. Ohne den Robot selbst ins Visier zu bekommen, zielte er auf die Stelle, an der der tosende, fauchende Energiestrahler begann. Er drückte ab. Draußen, auf der Lichtung, entstand ein Ball aus weißer Glut. Der Donner der Explosion rollte durch den Wald und brach sich an den Hängen der Hügel.

Wenige Augenblicke später ereilte den zweiten Robot sein Schicksal. Der Weg war frei. Die Baracke, so stellte sich heraus, besaß nur einen einzigen Zugang. Er war mit einer schweren Metalltür verschlossen, deren Riegelmechanismus sich dem Trommelfeuer aus elektronischen Impulsen, mit dem Julian Tifflors

Signalgeber ihn bearbeitete, standhaft widersetzte. Tifflor wurde die Zeit zu lang. Er ließ das Hindernis mit Desintegratoren beseitigen.

Das Innere des Gebäudes bestand aus zwei Räumen. Der vordere, durch eine einzige Lumineszenzplatte spärlich beleuchtet, war völlig kahl. Eine weitere Tür, diese unverriegelt, führte in den rückwärts gelegenen Raum. Dort gab es eine zwar nicht üppige, aber doch wenigstens hinreichende Einrichtung: einen Tisch mit drei hochlehnigen Stühlen, eine gepolsterte Liege und in der Ecke einen Verschlag, hinter dem der Gefangene wohl seinen hygienischen Bedürfnissen nachging.

Nachgegangen war. Der Hauri ruhte auf der Liege und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Er besaß die charakteristische, ausgemergelte Erscheinung seiner Spezies. Er trug eine graubraune Montur, auf deren Brust das Symbol der Sechs Tage prangte: eine halbe Sonne mit sechs Zacken, die von links nach rechts an Größe zunahmen.

Der Mediker der KARMINA untersuchte den Reglosen. Er brauchte nicht lange.

»Tot«, sagte er und richtete sich wieder auf.

»Todesursache?« fragte Tifflor.

»Das ist ein bißchen viel verlangt«, beschwerte sich der Mediker. »Mit der Biophysik der Hauri kenne ich mich nicht aus. Wenn wir ihn an Bord nehmen, kann ich ihn im Labor untersuchen. Vielleicht läßt sich dann etwas finden.«

»Das wird kaum nötig sein«, sagte Julian Tifflor. »Er hat den Lärm des haurischen Angriffs gehört. Vielleicht gehört zur technischen Ausstattung seiner Montur sogar ein Funkgerät, durch das er Kontakt mit den Angreifern aufnehmen konnte. Er muß darauf gewartet haben, daß einer käme, um ihn abzuholen. Als niemand erschien, wählte er den Ausweg, der den Hauri geläufig zu sein scheint: Er beging Selbstmord.«

Draußen war das Geräusch eines landenden Schwebers zu hören. Julian Tifflor wandte sich um und schritt hinaus. Er kam gerade zurecht, den Protektor Hue-Win aus einem Fahrzeug steigen zu sehen, das von einem uniformierten Kartanin gesteuert wurde. Hue-Win eilte auf den Terraner zu.

»Ihr habt mein Vertrauen mißbraucht!« rief er anklagend. »Wer gibt euch das Recht, den Aufenthaltsort meines Gefangenen auszuspionieren und meine Roboter zu vernichten?«

Julian Tifflor griff zu. Er packte den Protektor am Kragen seiner silbrig schimmernden Kombination und hob ihn in die Höhe, bis seine Füße eine gute Handbreit über dem Boden baumelten. Hue-Win war so überrascht, daß er vor lauter Schreck auf jede Gegenwehr vergaß.

»Sprich zu mir von Recht und Vertrauen, du erbärmlicher Wicht«, sagte Tifflor mit größter Ruhe und hielt den Kartanin so nahe, daß dessen stoppelige Schnurrbarthaare fast sein Gesicht berührten. »Wenn wir dir unsere Rechnung aufmachen, werden dir die Augen übergehen.«

Er ließ den Protektor einfach los. Hue-Win verlor das Gleichgewicht und stürzte. Julian Tifflor wandte sich um und rief seinen Begleitern zu:

»Wir haben hier nichts mehr verloren. Ab geht's!«

Augenblicke später befanden sich die drei Gleiter auf dem Rückweg zum Landeplatz des Verbands.

An Bord der KARMINA herrschte Aufbruchstimmung, als Julian Tifflor zurückkehrte. Er fand Atlan im Kontrollraum. Der Startbefehl an die übrigen Einheiten des Verbandes war bereits ergangen. Der Bordsyntron schickte sich an, sämtliche zwölf Schiffe in Gemeinschaftssteuerung zu nehmen.

Der Arkonide wirkte bedrückt. Julian Tifflor erstattete Bericht.

»Deine Diagnose ist wahrscheinlich richtig«, meinte Atlan. »Der Spiegel des Feuers hat sich selbst getötet, als ihm klar wurde, daß der Rettungsversuch fehlgeschlagen war. Nun, wir haben Ersatz für ihn.«

»Es gab noch Überlebende an Bord des Wracks?« fragte Tifflor.

»Ein paar Dutzend«, antwortete der Arkonide mit schwerer Stimme. »Als sie erkannten, daß sie uns in die Hände fallen würden, brachten sie sich selbst um. Ein einziger war bewußtlos. Ihn konnten wir retten. Er ist hier an Bord, und sobald wir unterwegs sind, werden wir ihn befragen. Wie lange er noch bereit ist zu leben, das allerdings wissen wir nicht.«

Er sah Julian Tifflor an.

»Was ist das für eine grausame, barbarische Lehre, die ihren Anhängern beibringt, daß es besser ist, sich das Leben zu nehmen, als dem Gegner in die Hände zu fallen?« fragte er. »Wie kann ein Volk sich zivilisatorisch so hoch entwickeln, wie es die Hauri offenbar getan haben, und immer noch einem derart primitiven Glauben anhängen?«

»Ich weiß es nicht«, antwortete Tifflor. »Es wunderte mich schon, daß der Kommandant der angreifenden Hauri-Flotte so bereitwillig den Rückzugsbefehl erteilte. Hätte er nicht, nach seiner Weltanschauung, kämpfen müssen bis zum letzten Mann, wie man so schön sagt?«

Atlan hob die Schultern.

»Wer will ihnen ins Gehirn schauen?« sagte er niedergeschlagen. »Vielleicht sind sie knapp an Material. Nicht Leben wollte der Kommandant retten, sondern Raumschiffe.«

Nach allem, was man über die Hauri wußte, war das womöglich die richtige Diagnose, dachte Tifflor.

»Wie verhalten wir uns Hue-Win gegenüber?« fragte er.

Der Blick, den Atlan ihm zuwarf, war von merkwürdiger Konsistenz. Ein wenig Spott lag darin, ein bißchen Schadenfreude und sonst noch ein paar schwer definierbare Regungen, gewiß auch eine Spur Widerwillen.

»Wir verhalten uns überhaupt nicht«, antwortete der Arkonide. »Hue-Win hat uns betrogen. Wäre er ehrlich mit uns umgegangen, hätte er jetzt seinen Gefangenen noch. Seine Städte liegen zum Teil in Trümmern. Die Raumhäfen von Doguang sind vernichtet - mitsamt den Raumschiffen, die dort standen. Der Protektor wird seinen Vorgesetzten gegenüber einen hohen Verlust an intelligentem Leben und Materialwerten zu verantworten haben. Es ist ihm eine bittere Lehre erteilt worden. Er wird Wichtigeres zu tun haben, als sich noch einmal mit uns zu befassen.«

Da täuschte er sich indes. Die Startvorbereitungen waren so gut wie abgeschlossen. Atlan hatte sich zurückgezogen; Julian Tifflor befahl den Aufbruch des Expeditionskorps. Da sprach der Radiokom-Empfänger an. Als die Videofläche aufleuchtete, war Hue-Win zu sehen.

»Man meldet mir, daß eure Schiffe sich auf den Start vorbereiten«, rief er. »Ist das wahr?«

»Wahr«, antwortete Julian Tifflor knapp.

»Ihr dürft uns nicht verlassen!« protestierte der Protektor. »Es gibt kein einziges intaktes Raumschiff auf Doguang mehr, außer den euren.«

»Das ist bedauerlich«, sagte Julian Tifflor. »Aber wir können nichts daran ändern.«

»O doch!« schrie Hue-Win. »Ihr könnt Kurierdienste für mich leisten ...«

»Wir denken nicht daran«, erklärte Tifflor.

»Außerdem habt ihr einen haurischen Gefangenen an Bord, der meiner Obhut übergeben werden muß. Ich befehle dir ...«

»Du hast mir überhaupt nichts zu befehlen«, fiel ihm Julian Tifflor ins Wort. »Wir haben das Hauri-Schiff abgeschossen. *Uns* gehört der Gefangene. Dir bleibt nur noch zu überlegen, ob du nicht vielleicht besser abgeschnitten hättest, wenn du nicht so hinterlistig mit uns verfahren wärest.«

Der Protektor begann zu zetern. Er hatte die Fassung vollends verloren. Er beschwor die Rache sämtlicher Götter des kartanischen Himmels auf die verräterischen Fremden herab; aber im nächsten Augenblick winselte er wieder um Nachsicht und flehte, man möge ihn nicht allein lassen. Julian Tifflor ließ ihn eine Minute lang gewähren. Dann unterbrach er seinen Redefluß.

»Du widerst mich an, Hue-Win«, sagte er. »Du bist wahrscheinlich auch in den Augen deiner Artgenossen ein höchst verächtliches Geschöpf. Du hast recht: Du eignest dich in der Tat nicht für das Amt des Protektors.«

Er unterbrach die Verbindung. Eine Sekunde später war auf allen zwölf Schiffen des Verbands seine Stimme zu hören:

»Start zum vereinbarten Zeitpunkt. T minus sechzig Sekunden.«

*

Kurz nach dem Start des Verbands war Vira, die Virenwolke, wieder aufgetaucht. Wo sie sich in der Zwischenzeit aufgehalten hatte, darüber wollte sie keine Auskunft geben. Das sei unerheblich, meinte sie. Sie nahm ihre frühere Gestalt wieder an und umhüllte die zwölf Raumschiffe wie ein kugelförmiger Mantel. Die Hyperortung wies sie recht deutlich aus. Normaloptisch dagegen war sie nur mit Mühe wahrzunehmen.

Im Lauf der weiteren Überlichtetappen bestätigte sich die Tendenz, die der Bordsyntron der KARMINA schon kurz nach dem Aufbruch von X-DOOR wahrgenommen zu haben glaubte: Vira bezog die Energie, die sie für die überlichtschnelle Fortbewegung brauchte, aus ihrer eigenen Substanz. Der Materialverlust betrug zwar pro Etappe nur Bruchteile eines Prozents. Aber man wußte ja, daß die Wolke nennenswerte Teile ihrer Substanz opferte, wenn es galt, eine Strangeness-Grenze zu durchdringen. Julian Tifflor bekam ein eigenartiges Gefühl im Magen, wenn er darüber nachdachte, daß Vira, wenn sie in Tarkan materialisierten, einfach nicht mehr dasein würde. Der letzte Schritt war der schwerste. Wenn die Virenwolke die Grenzlinie zwischen den Universen überschritt, würde sie sich endgültig verzehren. Acht Etappen waren bewältigt. Das vorläufige Ziel, die Sonne Synguiso mit ihren vier Asteriodenringen, lag knapp 9000 Lichtjahre entfernt. Seit dem Abenteuer auf Doguang waren mehrere Tage verstrichen.

Das weitere Vordringen des Verbands war von Zwischenfällen frei gewesen. Wenn die Fahrzeuge zu einem Orientierungsmanöver in den 4-D-Raum zurückkehrten, lauschten die Sensoren nach Hyperfunksprüchen, aus denen man Informationen zur aktuellen Lage zu gewinnen hoffte. Nur wenige Nachrichten bezogen sich auf die Geschehnisse im Doguang-System. Der Syntron der KARMINA hatte inzwischen den haurischen Informationskode so weit aufgeschlüsselt, daß er die Kommunikation der Hauri entziffern konnte, unabhängig davon, welchem Geheimkode sie unterlag.

Ein Funkspruch der Hauri, der während des Orientierungsmanövers nach der achten Überlichtphase aufgefangen worden war, lautete:

»Noori pan Lotok ist in das Land Shamuu eingegangen. Tuun lop Paral übernimmt die Leitung des Unternehmens Zeitschluß.«

Die Nachricht schien auf den ersten Blick nichts mit den Ereignissen auf Doguang zu tun zu haben. Die Auswertung des Textes durch den Bordsyntron der KARMINA ergab jedoch eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß es sich bei Noori pan Lotok um jenen Spiegel des Feuers handeln müsse, der auf Doguang Selbstmord begangen hatte. Daß die Hauri an einem Projekt namens *Zeitschluß* arbeiteten, war seit einiger Zeit bekannt, wobei allerdings niemand eine Ahnung hatte, wie das Vorhaben funktionierte und welchem Zweck es diente. Es schien plausibel, daß man die Leitung des Projekts einem möglichst hochrangigen Hauri übertragen hätte, und der Rang eines Spiegels des Feuers war einer der höchsten. Das Land Shamuu mochte das Totenland des haurischen Mythos sein. Nach Noori pan Lotoks Tod hatte also ein Hauri namens Tuun lop Paral die Leitung des Vorhabens übernommen. Über ihn wußte man nichts. Der Name war noch nie gehört worden.

Dem Hauri, der auf Doguang aus dem Wrack des notgelandeten Schiffes geborgen worden war, hatte man bisher Ruhe gegönnt. Er akzeptierte Speisen und Getränke, die von einem Diätetiker, der sich im haurischen Metabolismus auskannte, eigens für ihn ausgewählt und zusammengestellt wurden. Er war sogar bereit gewesen, seinen Namen zu nennen: Laonn tet Veegnar. Aber damit war seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit auch schon erschöpft. Sonstige Fragen wollte er nicht beantworten. Man war bislang auch nicht weiter in ihn gedrungen. Man wollte ihn in Sicherheit wiegen. Er sollte glauben, daß die Fremden an den Informationen, die er mit sich trug, nicht interessiert waren. Zum geeigneten Zeitpunkt würde dann ein konzentrierter Angriff auf sein Bewußtsein erfolgen. Wieviel Erfolg man sich davon versprechen sollte, war allerdings niemand klar. Weder Telepathen noch, Iruna von Bass-Teth mit ihrer Pedotransfer-Fähigkeit waren bisher in der Lage gewesen, in die Gedanken eines Hauri einzudringen. Der Chefmediker der KARMINA hatte das Ansinnen, den Hauri mit Drogen mitteilbarer zu machen, weit von sich gewiesen. Dazu wisse er zuwenig von der Körperchemie der fremden Spezies, erklärte er. Das Risiko einer gesundheitlichen Schädigung des Gefangenen wolle er nicht eingehen.

Atlan hatte die Hoffnung deswegen noch nicht aufgegeben. Sein Plan zielte darauf ab, eine Kombination zweier Verhörmethoden anzuwenden, die einzeln bisher versagt hatten.

Als der Verband zum neuntenmal in die Überlichtphase eintrat, schien der geeignete Augenblick gekommen.

7.

Nur Atlan und Julian Tiffloor waren anwesend. Über einen großflächigen Monitor beobachteten sie den Raum, der Laonn tet Veegnar zugewiesen worden war. In zwei benachbarten Räumen befanden sich Fellmer Lloyd und Iruna. Das nämlich war Atlans Plan:

Ein Telepath und eine Pedotransfererin sollten gemeinsam und gleichzeitig versuchen, die mentalen Barrieren des Hauri zu durchbrechen.

Der Hauri ruhte auf einer Liege. Er war annähernd zwei Meter groß, dabei aber so hager, daß man meinte, die Knochen zu sehen, die sich durch die Haut hindurch abdrückten. Er trug eine graubraune Kombination ähnlich der, die man an dem Spiegel des Feuers gesehen hatte. Auf der linken Brustseite war das Symbol des Hexameron angebracht: die halbe Sonne mit den sechs von links nach rechts an Länge zunehmenden Strahlensacken. Die halbe Sonnenscheibe war schwarz gefärbt; die sechs Zacken prangten in leuchtendem Rot. Julian Tiffloor erinnerte sich, daß das Symbol auf der Kleidung des toten Noori pan Lotok von anderer Farbe gewesen war. Er konnte sich nicht mehr daran erinnern, wie es im einzelnen ausgesehen hatte; aber er wußte, daß Gold und Silber mit zu den vorherrschenden Farbtönen gehört hatten. Vielleicht, dachte er, war die Färbung des Sechszackensymbols eine Art Rangabzeichen unter den Hauri.

Der Schädel des Gefangenen war haarlos und wirkte ausgemergelt. Wer nicht so genau hinsah, der hätte den Hauri mit Ratber Tostan verwechseln können. Als der ehemalige USO-Spezialist die Angehörigen der

Spezies Hauri mit dem Namen »Sticks« belegt hatte, da war dies sicherlich nicht ohne ein gehöriges Quantum Selbstironie geschehen. Denn keiner sah vom äußeren Erscheinungsbild her den Hauri ähnlicher als Ratber Tostan.

Da waren allein die Augen, die als untrügliches Unterscheidungsmerkmal dienten. Die Hauri hatten tiefe Augenhöhlen, auf deren Grund kleine Sehorgane saßen, die man unter normalen Umständen kaum wahrzunehmen vermochte. Geriet ein Hauri jedoch in Erregung, so begann es in seinen Augen zu glühen, und ein intensives grünliches Leuchten brach daraus hervor.

Ein paar Minuten verstrichen. An der Wand des Raumes, der eigens für diesen Zweck hergerichtet und ausgestattet worden war, leuchteten zwei grüne Lichter als Zeichen dafür, daß Fellmer Lloyd und Iruna von Bass-Teth bereits in Aktion getreten waren.

Der Hauri wurde plötzlich unruhig.

Er drehte sich von einer Seite auf die andere. Schließlich hob er die langen, dünnen Beine über die Kante der Liege und setzte sich aufrecht. Er barg den knöchigen Schädel in den Händen und versetzte den Oberkörper in rhythmisch schwankende Bewegungen.

»Er spürt, daß sich jemand an seinem Bewußtsein zu schaffen macht«, sagte Atlan mit unterdrückter Stimme.

Der Hauri sprang auf. Er nahm die Hände vom Gesicht, und als er sich dem Aufnahmegerät zuwandte, sah Julian Tiffloor das dämonische Leuchten in seinen Augen. Er legte den Kopf in den Nacken und stieß einen schrillen Schrei aus. Dann trat er vor. Als wüßte er genau, wo die Kamera angebracht war, schritt er bis zur entsprechenden Stelle der Wand und richtete den Blick schräg in die Höhe. Er war jetzt so nahe, daß das Aufnahmegerät nur noch seinen Schädel erfaßte. Die dünnen Lippen, die aussahen, als seien sie aus Horn, öffneten sich, und mit tiefer, dröhnender Stimme begann der Hauri zu singen:

»Also spricht Heptamer, Sohn der Götter und Herrscher der Eshraa Maghaasu, und belehrt solcherart die Unwissenden.«

Weder Atlan noch Julian Tiffloor beherrschten das Haurische. Der Translator des Syntrons lief synchron und brachte die Übersetzung des Textes in unaufdringlichem, halblautem Tonfall, der von der Darbietung des Sängers nicht ablenkte.

»Der Sechste Tag ist das Ende des Anfangs«, sang Laonn tet Veegnar. »Es werden Zeichen sein, die die Klugen zu deuten wissen, um den Beginn des Sechsten Tages zu erkennen. Girrattu, die Göttin des Feuers, wird ihr Haupt erheben und Hitze verbreiten. Und am Himmel über den Sternen wird als Zeichen ihrer Macht zu erkennen sein ein Leuchten wie das der Blume Omfar. Die Sterne werden aneinanderrücken, und die Stätten werden einander näher sein ...«

Es war ein eigenartiger Gesang. Mit fast hypnotischer Wirkung grub er sich ins Bewußtsein des Zuhörers. Die glühenden Augen des Sängers machten es dem Zuschauer unmöglich, den Blick von der Bildfläche zu wenden. Julian Tiffloor spürte, wie die langgezogenen Töne ihm die Gedanken, umgarnten, wie sie sein Denkvermögen lähmten und ihn an sich zu ziehen versuchten, als solle er Teil des Geschehens werden, das der Gesang beschrieb.

Der Arkonide sprang plötzlich auf. Mit Hilfe einer Handschaltung löschte er die Verbindung. Das Bild wurde dunkel, der Gesang verstummte. Verwundert sah Tiffloor, wie Atlan sich den Schweiß von der Stirn wischte.

»Noch eine Minute länger«, sagte er dumpf, »und ich hätte nicht mehr geradeaus denken können. Vor den Hauri muß man sich in acht nehmen. Sie singen fast so überzeugend wie die Ophaler.«

Julian Tiffloor wußte, daß der Versuch mißlungen war. Laonn tet Veegnar hatte gespürt, daß Fremde in sein Bewußtsein eindringen wollten. Sie hatten es nicht fertiggebracht, den Mentalwall zu durchbrechen. Der Hauri hatte zu singen begonnen und mit dem Eifer des Glaubens die geistige Barriere noch verstärkt. Atlan war wohl zu demselben Schluß gelangt. Er stellte per Interkom eine Verbindung mit dem Raum her, in dem Iruna sich aufhielt.

»Es ist zwecklos«, sagte der Arkonide. »Wir müssen uns damit abfinden, daß unsere Mittel dem haurischen Bewußtsein gegenüber versagen.«

Es kam keine Antwort.

»Iruna?« drängte Atlan.

Immer noch blieb es still. Atlan wurde unruhig.

»Bild!« trug er dem Servo auf.

Die Bildfläche entstand von neuem und zeigte einen kleinen Raum, dessen einziger Einrichtungsgegenstand ein bequemer Gliedersessel war. Iruna von Bass-Teth war in sich zusammengesunken. Sie hielt die Augen geschlossen. Die Arme hingen schlaff über die Sessellehnen.

»Mediker!« gellte Atlans Befehl.

Mehr brauchte er nicht anzuordnen. Der Servo wußte, worum es ging, und veranlaßte das Notwendige. Der Arkonide stürmte zur Tür hinaus. Julian Tifflor versuchte, mit Fellmer Lloyd Kontakt aufzunehmen. Es dauerte eine Zeitlang, bis der Mutant sich meldete. Als das Bild sich stabilisierte, war zu sehen, daß das Experiment ihn erschöpft hatte. Sein Gesicht wirkte eingefallen. Eine glitzernde Schicht Schweiß stand ihm auf der Stirn.

»Der Versuch ist mißlungen«, sagte Tifflor.

Ein bitteres Lächeln erschien auf Lloyds Gesicht.

»Wirklich?« spottete er. »Mir war von der ersten Sekunde an klar, daß wir keinen Erfolg haben würden.

Der Hauri verfügt über psionische Kräfte, denen wir nicht gewachsen sind. Man kommt an sein Bewußtsein nicht heran. Er spürte uns und wehrte sich.« Der Mutant fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

»Es war wie ein Gewaltmarsch durch knöcheltiefen Sand.«

»Iruna hat es noch schlimmer mitgenommen als dich«, sagte Tifflor. »Sie ist bewußtlos.«

Fellmer Lloyd horchte auf.

»Ich muß mich sofort um sie kümmern«, rief er und war schon auf dem Weg zur Tür.

»Atlan ist unterwegs«, sagte Julian Tifflor. »Die Mediker sind alarmiert.«

Aber er war nicht sicher, ob der Mutant ihn noch hörte. Er kehrte in den Kontrollraum zurück. Die KARMINA verfolgte zielsicher ihren Kurs durch den Hyperraum. Dies war die vorletzte Etappe. Noch ein weiteres Orientierungsmanöver und anschließend daran die letzte Überlichtphase, dann würde die Sonne Synguiso mit ihren vier Asteroidenringen vorab zu sehen sein.

Der Interkommelder gab ein halblautes Piepsen von sich. Ein Warnlicht flackerte.

»Wer spricht?« erkundigte sich Tifflor.

»Oh, hörst du es nicht?« antwortete eine klagende Stimme auf sothalk. »Hörst du nicht, wie er sich zu Tode singt? «

Tifflor war aufgesprungen.

»Salaam Siin - wovon redest du?« stieß er hervor.

»Von dem Hauri«, kam die Antwort in gequältem Tonfall. »Er nimmt die Energien der Seele und richtet sie gegen sich selbst.«

»Komm mir entgegen, Salaam Siin«, forderte Tifflor den Ophaler auf. »Du weißt, wo der Hauri untergebracht ist.«

Salaam Siin war weniger als anderthalb Meter groß. Sein tonnenförmiger Körper ruhte auf zwei kurzen, stämmigen Beinen, die in buntbestickte Stiefel aus feinem Kunstleder gekleidet waren. Um den Leib herum trug der Ophaler einen Umhang, der zu beiden Seiten lose geschnürt war, so daß die insgesamt zwölf flexiblen, gelenklosen Tentakelarme ausreichend Bewegungsfreiheit hatten. Auf dem äußerst beweglichen Hals, der teleskopartig bis zu einer Länge von 80 Zentimetern ausgefahren werden konnte, saß ein eiförmiger Schädel. Salaam Siin hatte eigentlich kein Gesicht. Ein lippenloser Mundschlitze zierte die untere Hälfte des Kopfes, sonst war die Fläche, auf der sich das Gesicht eigentlich hätte befinden müssen, völlig ungliedert. Die Sinnesorgane des Ophalers waren zu traubenförmigen Gebilden angeordnet, die zu beiden Seiten des Schädels herabhingen. Das wichtigste Organ des Sängers war jedoch eine knorpelige Verdickung des Halses unmittelbar oberhalb der Stelle, an der der Hals aus dem Rumpf wuchs. Die Verdickung enthielt Dutzende hauchdünner und dennoch strapazierfähiger Membranen, die zusammen Salaam Siins Sprechwerkzeug ausmachten. Allerdings sprachen Ophaler nicht, sie sangen. Und ihrem Gesang wohnte eine psionische Komponente inne, mit der sie - besonders wenn sie im Chor sangen - die Bewußtseine anderer Wesen beeinflussen konnten.

»Er singt noch immer«, erklärte Salaam Siin aufgeregt, als er Julian Tifflor auf dem Korridor begegnete, an dem die Unterkunft des Hauri lag.

Mediker waren unterwegs. Man hatte die bewußtlose Iruna von Bass-Teth abtransportiert. Von einem, der Bescheid wußte, erfuhr Tifflor, daß es sich um nichts Ernstes handele. Die Akonin hatte einen Schwächeschock erlitten. Sie würde in ein paar Stunden wieder auf den Beinen sein.

Tifflor beorderte die beiden Robotwachen beiseite und öffnete die Tür, die zu Laonn tet Veegnars Quartier führte. Dumpfer, von röchelnden Tönen untermalter Gesang drang ihm entgegen. Er wollte auf die Liege zustürzen, auf der der Hauri ruhte. Aber als er den Gefangenen erblickte, blieb er wie angewurzelt stehen. Laonn tet Veegnars Gesicht war eingesunken. Die kleinen, tiefliegenden Augen leuchteten nicht mehr. Die Arme, die der Hauri dicht an den Leib gepreßt hatte, zitterten wie Espenlaub. Immer dumpfer wurde der Gesang, immer mühsamer kamen die Laute der kraftlosen Stimme über die dünnen Lippen.

Kein Zweifel: Hier lag ein Sterbender. Julian Tifflor verstand den Gesang nicht.

Er ließ ihn sich später anhand von Aufzeichnungen übersetzen.

»Ein neues All wird entstehen«, so lauteten Laonn tet Veegnars letzte Worte, »und über den leuchtenden Wolken der Protomaterie wird der Geist des Herrn Heptamer schweben, zu Ehren der Götter im Land Shamuu, die das gewaltige Werk geschaffen haben und für Erneuerung sorgen.«

Das letzte Wort war nur noch ein Flüstern. Der Hauri lag still. Die Arme hatten aufgehört zu zittern. Julian Tiffloor trat an die Liege heran. Er verstand nichts von der Biophysik der Hauri. Er wußte nicht, an welcher Stelle er nach dem Puls des Reglosen hätte suchen sollen. Aber das eingefallene Gesicht, die blicklosen Augen sprachen eine deutliche Sprache.

Laonn tet Veegnar war tot.

Mit feiner, wohlklingender Stimme sang Salaam Siin:

»Es war mir, als enthielte sein Lied eine Botschaft. Ich konnte sie nicht entziffern.«

Julian Tiffloor hörte kaum hin. Nach allem, was er bisher über die Hauri wußte, war er gezwungen, sie für unbelehrbare Fanatiker zu halten, die ihren Glauben mit den Mitteln der Barbarei zu verbreiten suchten. Es bestand wenig Anlaß für einen Terraner, Bedauern beim Ableben eines Propheten des Hexameron zu empfinden.

Und doch ging ihm Laonn tat Veegnars Tod an die Seele.

Am 14. Oktober 447, um 15.27 Uhr Allgemeiner Zeit, beendete der kleine Verband des Expeditionskorps die letzte Überlichtetappe. Ratber Tostans astrogatorische Daten erwiesen sich als einwandfrei. Acht Lichtstunden entfernt stand eine Sonne, die ohne Mühe als Synguiso identifiziert wurde. Die Taster ermittelten die vier Asteroidenringe, die um das Zentralgestirn rotierten.

Ratber Tostan setzte einen Funkspruch ab, der mit den Worten begann:

»Der Fremde aus Meekorah, der wie ein Hauri aussieht, aber für die Propheten der Sechs Tage nichts als Verachtung empfindet, an seinen guten Freund, den Projektleiter Man-Gro ...«

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Sie wurde an Bord aller zwölf Schiffe gehört.

»Mein Freund Ratber Tostan!« funkte der Kartanin. »Ich wußte, daß du zurückkehren würdest, und hatte dich eigentlich schon früher erwartet. Sei willkommen mitsamt deinen Freunden. Du wirst mir die Ehre deines Besuchs nicht verweigern. Mein Raumschiff befindet sich auf halber Höhe zwischen dem dritten und vierten Asteroidenring. Ich lasse dir die genauen Bahndaten zukommen ...«

Der Verband legte den Rest der Strecke mit einer kurzen Metagrav-Phase zurück. Man-Gros Schiff, eine große Einheit des Typs Trimaran, wie die Galaktiker die Konstruktion wegen ihrer dreiteiligen Bauweise nannten. Eine zweite Funkverbindung kam zustande. Man-Gro war nicht einverstanden, er war erfreut, daß Ratber Tostan zum Besuch an Bord seines Schiffes einige Begleiter mitbringen würde.

In dem Raumboot, das kurze Zeit später von der KARMINA ablegte, befanden sich Atlan, Julian Tiffloor, Ge-Liang-P'uo und Salaam Siin. Der Ophaler hatte inständig darum gebeten, daß man ihn mitnähme.

Warum der Besuch bei Man-Gro für ihn so wichtig war, darüber mochte er nichts sagen. Ratber Tostan kam mit seinem eigenen Boot von der TS-CORDOBA.

Bild 1

Man-Gro war eine überaus beeindruckende Gestalt. Einen hünenhafteren Kartanin hatte man bisher noch nicht gesehen. Dennoch waren seine Bewegungen von katzenhafter Geschmeidigkeit. Er trug eine helle, metallisch schimmernde, Kombination, deren kurze Ärmel die kräftigen Unterarme frei ließen. Man-Gros Körperpelz war gestreift. Dadurch wurde verständlich, warum Ratber Tostan der Gestalt, die durch seine zu drei Vierteln verschüttete Erinnerung geisterte, den Namen »Königstiger« gegeben hatte.

Das Auftreten des Kartanin war von selbstbewußter Freundlichkeit geprägt. An Bord seines Schiffes gab es einen großen, behaglich eingerichteten Raum, in dem üblicherweise Projektbesprechungen abgehalten wurden. Man-Gro hatte ihn für die Bewirtung von Gästen herrichten lassen. Was Wesen vom Typ seines terranischen Freundes mit Vorliebe aßen und tranken, das hatte er von Ratber Tostan erfahren.

Die Begrüßung war herzlich. Daß es dem kartanischen Projektleiter nicht an Selbstbewußtsein mangelte, bewies die Art, wie er Ge-Liang-P'uo willkommen hieß.

»Sei mir begrüßt, Schwester meines Volkes«, sagte er. »Deine Ahnen und die meinen sind identisch. Wir alle kommen aus dem Universum, das sich zu sterben anschickt. Ich habe erfahren, daß in deinem Volk die weiblichen Wesen den Ablauf der Dinge bestimmen, während es in meinem die männlichen sind.

Kleingeister mögen sich an dem einen oder dem anderen stören. Ich aber bin geneigt, die Dinge so zu nehmen, wie sie sind. Du bist mein Gast. Ich heiße dich willkommen.«

Daraufhin antwortete Ge-Liang-P'uo:

»Ich wollte, es gäbe mehr Kartanin wie dich. Wir alle, ob wir aus Tarkan oder aus Meekorah kommen, müssen uns mit dem Gedanken abfinden, daß fünfzigtausend Jahre der Trennung Identitäten auslösen, Ähnlichkeiten verwischen. Ob männliche oder weibliche Wesen das Geschehen beherrschen, ist von untergeordneter Bedeutung. Es gibt weitaus wichtigere Probleme, für deren Lösung wir unsere geistigen Kräfte einsetzen können. Du hast mich Schwester genannt - ich nenne dich Bruder.«

Über belebenden Getränken und auserlesenen Speisen kam die Unterhaltung rasch in Gang. Man-Gro bewunderte den Mut der Galaktiker, der sie glauben machte, daß es ihnen gelingen würde, die Grenze zwischen den Universen zu durchbrechen. Dafür erntete er von Atlan das Bekenntnis:

»Im Grunde genommen sind wir blinde Toren. Unsere Schiffe sind allesamt mit Geräten ausgerüstet, von denen wir glauben, daß sie in der Lage sind, ein Loch in die Wand zwischen den Kosmen zu bohren. Wir nennen sie vektorierbare Grigoroff-Projektoren. Sie sind bisher nur unzureichend getestet. Wenn wir uns auf sie verließen, wäre der Glaube an das Genie unserer Wissenschaftler unsere einzige Hoffnung.«

»Aber ihr verlaßt euch nicht nur auf sie?« erkundigte sich Man-Gro mit großem Interesse.

»Nein. Sieh dort!« Der Arkonide wies auf die große Bildfläche, die die zwölf Schiffe des Verbands als winzige Leuchtpunkte zeigte. Wenn man genau hinsah, erblickte man den hauchdünnen Schleier der Virenwolke, der die Raumschiffe in der Gestalt einer Kugel umgab. »Das ist unser Geheimnis - ein Geheimnis übrigens, das wir selbst nicht verstehen. Ein guter Freund unseres Volkes hat uns versichert, daß wir mit Hilfe der Wolke, die du dort als Schleier siehst, schadlos nach Tarkan gelangen werden.«

»Es muß ein wirklich guter Freund sein«, bemerkte Man-Gro, »daß ihr euch bedingungslos auf seine Worte verlaßt.«

»Ein guter Freund von derselben Art wie jene, die dieses Symbol geschaffen hat«, antwortete Atlan und deutete auf das Symbol, das Man-Gro auf dem Brustteil seiner Montur trug: ein Dreieck mit drei vom Mittelpunkt ausgehenden Pfeilen.

»Das Zeichen der Projektorganisation«, sagte der Kartanin ein wenig verwirrt. »Was hat es mit eurem Freund zu tun?«

»Du hast noch nie von ESTARTU gehört?« fragte Atlan.

»Dasselbe wollte mein Freund Ratber Tostan schon von mir wissen«, antwortete Man-Gro und zischte belustigt. »Die Antwort ist immer noch: Nein, ich weiß nichts von ESTARTU.« Da meldete sich einer zu Wort, der bisher überhaupt noch nichts gesagt hatte. Der Sänger von Ophal beherrschte die Sprache der Kartanin nur unvollkommen. Die Worte, die er sprach, trugen einen dicken Akzent; **aber** sie waren verständlich.

»Aber von den Hauri«, sang Salaam Siin, »von denen weißt du etwas, nicht wahr?«

Man-Gro musterte das fremdartige Wesen mit verwundertem Blick.

»Ja, mein kleiner Freund«, antwortete er gut gelaunt. »Von den Hauri ich etwas. Mehr noch weiß aber mein Berater Teng-Wu. Er ist mein Hauri-Experte. Wann immer ich Fragen habe, die sich auf die Propheten des Hexameron beziehen, wende ich mich an Teng-Wu. Er studiert die Hauri seit vielen Jahren.«

»Kann ich mit ihm sprechen?« wollte Salaam Siin wissen.

»Er befindet sich an Bord meines Schiffes«, sagte Man-Gro. »Aber ich nehme an, er ist sehr beschäftigt.«

»Es handelt sich um eine sehr wichtige Angelegenheit«, beharrte der Ophaler. »Du erwiesest mir einen großen Gefallen, wenn du mich mit ihm sprechen ließest.«

Der Kartanin war jetzt sichtlich erstaunt.

»Lieber kleiner Freund«, sagte er schließlich. »Wenn dir die Angelegenheit wirklich so bedeutsam ist, dann will ich Teng-Wu sogleich rufen lassen.«

Salaam Siin gab einen hellen, freundlich klingenden Akkord von sich. Nur Julian Tifflor wußte in diesem Augenblick, was in den Gedanken des Ophalers vor sich ging. An ihn nämlich hatte Salaam Siin sich gewandt und eine Kopie der Aufzeichnung erbeten, auf der der Gesang des sterbenden Hauri festgehalten war.

*

Es war ein großer, düsterer Raum, in den Teng-Wu den Ophaler führte.

»Wer sich in der Gedankenwelt der Propheten des Hexameron auskennen will«, erklärte der Kartanin, »der tut gut daran, seine Studien im Dunkeln zu betreiben. Denn dunkel und voller Finsternis ist die Lehre der Sechs Tage, obwohl sie einem ganzen Universum die seligmachende Wirkung des kosmischen Feuers predigt.«

Salaam Siin vermochte nicht abzuschätzen, wie alt Teng-Wu war. Sein Körperpelz war von silbergrauer

Farbe, und der Pelzstreifen, den er auf dem Schädel trug, hatte den Glanz des Schnees angenommen. Teng-Wu war alt, daran bestand kein Zweifel. Er besaß Weisheit, wie sie nur lange Jahrzehnte der Lebenserfahrung vermitteln konnten.

»Ich bin überzeugt«, sagte Salaam Siin, »daß der Gesang eine Botschaft enthält. Irgend etwas drang in mein Bewußtsein ein. Ich war weit entfernt. Ich konnte den Gesang nicht wirklich hören. Ich empfing ihn, nehme ich an, mit Sinnen, die nur ein Ophaler besitzt.«

»Die Hauri stecken voll psionischer Energie«, erklärte Teng-Wu, während er eine Schaltung vornahm, die es ermöglichen würde, die nach den Normen der terranischen Technik angefertigte Aufzeichnung auf einem kartanischen Gerät wiederzugeben. »Es fällt ihnen leicht, das Bewußtsein anderer zu erreichen und zu beeinflussen. Ich weiß nicht, wer die Ophaler sind, und du sprichst unsere Sprache so, daß ich nicht alles, was du sagst, verstehe. Aber du brauchst nicht zu glauben, daß du mit besonderen Gaben ausgestattet seist. Ein Hauri spricht zu deinen Gedanken auch dann, wenn du keine Extrasinne besitzt.«

»Verzeih«, sang Salaam Siin. »Ich habe gedankenlos gesprochen. Ich wollte nicht behaupten, daß die Ophaler unter den Schöpfungen der Natur etwas Besonderes seien.«

»Ich verstehe dich«, antwortete Teng-Wu einfach.

Dann schaltete er die Wiedergabe ein. Die Aufzeichnung lief gut fünf Minuten lang. Salaam Siin vernahm die langgezogenen Worte, ohne sie zu verstehen. Er beherrschte die Sprache der Hauri nicht. In der Aufzeichnung war selbstverständlich nichts von der psionischen Energie mehr vorhanden, mit der der Originalgesang auf ihn eingewirkt hatte.

»Das Lied des Hexameron«, sagte Teng-Wu, nachdem der letzte Ton verklungen war. »Ich kenne es auswendig. Es ist das Glaubensbekenntnis der Propheten der Sechs Tage.« Er war eine Zeitlang sehr nachdenklich. »Es ist den Hauri gegeben«, fuhr er schließlich fort, »durch das Absingen gewisser Texte ihre seelischen Kräfte zu stärken. Dieser Laonn tet Veegnar, von dem du sprichst, hat die neugewonnene seelische Energie offenbar dazu benützt, sich selbst zu töten. Die Hauri tun das stets, wenn sie sich in auswegloser Situation befinden. Es bringt sie, so glauben sie, dem Ersten Tag näher. Aber was rede ich? Du willst nichts über die Hauri hören. Du willst die Botschaft verstehen, die in diesem Gesang verborgen ist.«

Er sah den Ophaler an. Es dauerte eine ganze Weile, bis er mit seinen Gedanken und sich ins reine gekommen war.

»Ich frage mich«, sagte er, »ob es dir etwas helfen würde, wenn du das Lied mitsängest. Ich kenne deine Gaben nicht. Ich weiß, daß du die Sprache der Hauri nicht beherrschst. Aber wenn du wenigstens die Melodie und den Rhythmus mitverfolgst?«

»Ja, das will ich versuchen«, antwortete Salaam Siin voller Eifer. »Deine Idee ist ausgezeichnet. Warum bin ich nicht selber schon darauf gekommen?«

Teng-Wu gab darauf keine Antwort. Er setzte die Wiedergabe von neuem an, und die Stimme des sterbenden Laonn tet Veegnar erfüllte den düsteren Raum.

Salaam Siin konzentrierte sich auf die Melodie. Je intensiver er das tat, desto tiefer drang ihm der Gesang ins Bewußtsein. Er begann zu summen. Bald darauf war er in der Lage, die Melodie mit Akkorden zu begleiten. Er schloß seine Sehorgane, so daß das Bild der Umgebung verschwand und er sich ganz und gar auf den Gesang des Hauri konzentrieren konnte.

Er spürte, wie eine Resonanz entstand. Die Ausstrahlung des Hauri, die in den Worten des Liedes verborgen lag, brachte einen Strang seines Bewußtseins zum Schwingen. Immer stärker, immer deutlicher wurde der Widerhall.

Und plötzlich begann er, Worte zu verstehen. Es waren nicht Worte im akustischen Sinn. Die Botschaft des Hauri war nicht in den Lauten seiner Sprache, sondern in psionischen Impulsen enthalten, die unvermittelt in Salaam Siins Bewußtsein materialisierten.

»Der Herr Heptamer wacht am Rand des Loches der Ewigkeit!«

Der Gesang verstummte. Teng-Wu hatte die Wiedergabe abgeschaltet. Salaam Siin öffnete die Sehorgane.

»Ich habe deine Worte gehört«, sagte Teng-Wu. »War das die Botschaft, die du hörtest?«

»Das war sie«, antwortete der Ophaler. »Was bedeutet sie?«

Teng-Wu gab ein zischendes Geräusch von sich. Die Frage schien seine Heiterkeit zu erregen.

»Ich weiß es nicht«, sagte er. »Der Herr Heptamer ist in der Glaubenshierarchie der Hauri dicht unter den Göttern angesiedelt. Vom Loch der Ewigkeit sprechen die Verlorenen von Tarkan des öfteren. Aber was man sich darunter vorzustellen hat, weiß niemand.«

»Die Botschaft ist völlig wertlos?« sang Salaam Siin klagend.

»Nein, mein Freund. Nicht völlig wertlos«, antwortete Teng-Wu. »Ihr seid auf dem Weg nach Tarkan. Ihr werdet mit den Völkern der Kansahariyya zusammentreffen und auch mit den Hauri. Ihr werdet Informationen sammeln und irgendwann erkennen, was der sterbende Gefangene mit diesen Worten hat sagen wollen. Dessen bin ich sicher.«

Der Verband startete um 08.22 Uhr am 15. Oktober 447.

Man-Gro verabschiedete seine Gäste mit den besten Wünschen. Er schien nicht überzeugt, daß dem Expeditionskorps der Durchbruch nach Tarkan wirklich gelingen werde. Er gab sich wie einer, der damit rechnete, liebe Freunde in naher Zukunft wiederzusehen.

»Solltet ihr nicht den gewünschten Erfolg haben«, waren seine Worte zum Abschied, »dann erinnert euch bitte daran, daß ihr im Synguiso-System zu jeder Zeit willkommen seid.«

Die KARMINA nahm den Verband in Simultansteuerung. Er drang in den Hyperraum ein und materialisierte knapp zwei Stunden später in unmittelbarer Nähe jener Ebene, entlang der die Galaxis Hangay wie abgeschnitten erschien.

Der Anblick, der sich auf den Bildschirmen bot, war beeindruckend. Heckwärts glänzte das Sternenmeer der fremden Galaxis, die eigentlich nicht diesem Universum angehörte.

Bugwärts dehnte sich Finsternis. Es war nicht die Finsternis des intergalaktischen Leerraums. Von diesem Standort aus wären noch vor achteinhalb Monaten zwar keine individuellen Sterne, aber zahlreiche Lichtflecke weit entfernter Sterneninseln zu sehen gewesen. Es war die Finsternis der fremden Raumzeit, die Hangay mit sich gebracht hatte. Es war die Dunkelheit, die auf die Materialisierung weiterer Teile der Galaxis aus dem sterbenden Universum wartete.

Der Kontrollraum hatte volle Besatzung. Der Verband bewegte sich im Interflug mit einer Geschwindigkeit von 60.000 km/sec relativ zu dem Fixpunkt, den die Sonne Synguiso verkörperte. Die Grenze der Eigenraumzeit der Galaxis Hangay lag zehntausend Lichtjahre entfernt. Aber so weit wollte man nicht reisen. Das Ziel lag wesentlich näher.

»Wir kommen zum letzten, kritischen Augenblick«, sprach die Stimme der Virenwolke aus den Empfängern. »Wenn ihr immer noch Zutrauen zu mir habt, will ich das Kommando über den Verband ein letztes Mal übernehmen.«

»Wir vertrauen dir, Vira«, antwortete Atlan ohne Zögern. »Bring uns heil nach drüben.«

»Das werde ich tun«, versprach die Virenstimme. »Ich verabschiede mich von euch. Meine Aufgabe ist so gut wie getan. Wir werden nichts mehr voneinander hören.«

Im nächsten Augenblick begannen die zwölf Raumschiffe zu beschleunigen. Es kam keine Durchsage von Vira mehr. Nur an den Anzeigen der Kontrollinstrumente war abzulesen, daß der Metagrav-Vortex aufgebaut wurde und sich stabilisierte.

Julian Tiffloor schloß die Augen. Er hatte die Hände um die Armlehnen des Sessels gespannt. Die Muskeln zogen sich zusammen. In sein Schicksal ergeben und doch von jener Art Angst erfüllt, die aus der Ungewißheit hervorging, erwartete er den letzten, den entscheidenden Schritt.

Er kam mit einer Wucht, die alles organische Bewußtsein mit einem Schlag auslöschte.

Er öffnete die Augen und sah das unglaubliche Bild: ein unübersehbares Meer von Sternen - bugwärts, heckwärts, oben, unten, rechts und links -, eingebettet in ein All, dessen rotes Hintergrundleuchten wesentlich intensiver war, als man es in Hangay gesehen hatte.

Tiffloors Blick suchte das Orter-Video. Die Reflexe der übrigen elf Schiffe waren klar und deutlich. Der Verband hatte den Übergang in das fremde Universum als Einheit vollzogen.

Nur eines hatte sich geändert: Der dünne Schleier der Virenwolke war verschwunden.

Er sah auf die Uhr. Elf Minuten waren vergangen, seit er das Bewußtsein verloren hatte. Vira hatte den Strangeness-Schock ein zweites Mal gebannt. Er fragte sich, was aus der Virenwolke geworden sein mochte. Sie war ein intelligentes Gebilde gewesen, daran gab es keinen Zweifel. Hatte sie ein autarkes Bewußtsein besessen? War sie ihrer selbst bewußt gewesen, oder hatte sie nur die Rolle eines Werkzeugs gespielt, das ES dem Expeditionskorps zur Verfügung gestellt hatte?

Vergangen waren die letzten Reste jenes Gebildes, das einst den Kosmokraten als

Informationsverarbeiter hatte dienen sollen, von der abtrünnigen Vishna entführt und mißbraucht worden war und schließlich die volle Wucht des Zorns der Chaotarchen zu spüren bekommen hatte. Aus den Resten, die den brutalen Angriff der Mächte des Chaos überstanden hatten, waren die Virenschiffe geformt worden, deren Aufgabe hatte sein sollen, sternwehbeseelte Galaktiker in die Ferne zu tragen. Die meisten waren in Richtung des Reiches der Zwölf Galaxien aufgebrochen und waren dort mit dem Kriegerkult in Konflikt geraten. Als das Psionische Netz nach der Eruption DORIFERS

zusammenzubrechen begann, waren die Virenschiffe mit ihren Besatzungen auf den letzten noch verbleibenden Normsträngen in die heimatliche Milchstraße zurückgekehrt. ES hatte die Virenschiffe mit Beschlag belegt und sie schließlich in Form einer homogenen Wolke dem Expeditionskorps zur Verfügung gestellt, das sich vorgenommen hatte, in einem fremden Universum nach dem verschollenen Perry Rhodan zu suchen.

Trauer erfüllte Julian Tiffors Herz. Mit der Auflösung der Virenwolke war ein Stück Menschheitsgeschichte zu Ende gegangen. Wieviel Intelligenz war da im Bruchteil einer Sekunde vernichtet worden - nur um ein paar hundert Galaktiker vor den Folgen des Strangeness-Schocks zu bewahren! Lohnte sich das Opfer wirklich?

ES hatte so entschieden. Es stand dem Sterblichen nicht an, die Entschlüsse einer wohlwollenden Superintelligenz anzuzweifeln.

Atlan begann sich zu regen. Er richtete sich in seinem Sessel auf und blinzelte unter schweren Lidern hervor.

»Diesmal war es schlimmer, nicht wahr?« erkundigte er sich mit unsicherer Stimme.

»Diesmal haben wir nicht nur eine Strangeness-Grenze, sondern die Grenze zwischen den Universen überschritten«, antwortete Julian Tiffor.

Ratber Tostan und Posy Poos hatten den Schock nicht zu spüren bekommen. Sie waren strangenessimmun, wie jetzt jedermann zu glauben bereit war. Der Zustand der 150 Tiefschläfer an Bord der TS-CORDOBA hatte sich nicht verändert.

Die Sensoren der KARMINA traten in Tätigkeit. Hyperfunksprüche kartanischer und haurischer Herkunft wurden empfangen. Es handelte sich ausnahmslos um belanglose Mitteilungen. Ein Bild der aktuellen Lage in diesem Raumabschnitt war daraus nicht zu gewinnen.

Der Bordsyntron brauchte eine knappe Stunde, um eine Übersicht der Sterne im Umkreis von 2000 Lichtjahren anzufertigen. Inzwischen waren die letzten Bewußtlosen wieder zu sich gekommen.

»Bekannte Konstellationen?« erkundigte sich Tiffor und erkannte, noch ehe er die Frage zu Ende gesprochen hatte, den Widersinn seiner Worte.

Wie konnte es in einem fremden Universum bekannte Konstellationen geben? Und dennoch war seine Frage nicht völlig sinnlos gewesen. Eine Sterngruppierung gab es ja, die Man-Gro ihnen eindringlich beschrieben hatte. Wenn die theoretischen Überlegungen der Superintelligenz ES richtig waren, dann mußte auch Perry Rhodan, nachdem er von DORIFER ausgespien worden war, in diesem Raumsektor materialisiert sein. Dann mußte auch er diese auffällige Gruppe von Sternen wahrgenommen haben.

»Eine Konstellation, die von fünf Sternen gebildet wird«, antwortete der Syntron. »Die fünf Sterne markieren die Ecken eines regelmäßigen Fünfecks. Zwei davon erscheinen dem menschlichen Auge rot, zwei weitere grün, der letzte leuchtet im blauen Bereich. Von einem Punkt in unmittelbarer Nähe des blauen Sterns geht gepulste Hyperstrahlung aus. Der blaue Stern ist knapp dreihundertsechzehn Lichtjahre von unserem derzeitigen Standort entfernt.«

Atlan hatte aufmerksam zugehört.

»Anklam«, sagte er, nachdem die Stimme des Syntrons verklungen war. »Davon hat Man-Gro gesprochen. Wir sind auf der richtigen Fährte.«

Der Arkonide hatte eine mehrstündige Ruhepause angeordnet. Der Verband befand sich - ungeachtet der Darstellung, die der Bildschirm bot - inmitten eines relativ sternarmen Gebiets. Die nächste Sonne war 18 Lichtjahre entfernt. Der Aufenthalt in dieser Zone schien ungefährlich.

Die Ereignisse der vergangenen Tage waren zum Teil hektisch und anstrengend gewesen. Die Männer und Frauen an Bord der zwölf Raumschiffe hatten den Schlaf verdient. Die Bordwachen wurden auf ein Minimum reduziert.

Zu den wenigen, die ohne Ruhepause auszukommen meinten, gehörten Julian Tiffor und der Arkonide. Der Kontrollraum der KARMINA war verlassen. In einer halben Stunde würde Stronker Keen die Wache antreten.

»Man sollte den Punkt, an dem wir aufgetaucht sind, markieren«, sagte Atlan. »Wenn ES recht hat, dann wird, solange der Sender im Raum Anklam in Tätigkeit ist, jeder, der aus dem Standarduniversum kommt, in der Nähe dieses Ortes materialisieren. Es wäre ihm sicher eine Beruhigung, wenn er erführe, daß er tatsächlich an der richtigen Stelle herausgekommen ist.«

»Das ließe sich einfach erreichen«, antwortete Tiffor. »Wir haben genug Material und Instrumente an Bord, um eine kleine Raumstation zu bauen, die wir ausschleusen und hier zurücklassen können. Es wäre dafür zu sorgen, daß sie ihren Standort relativ zu Anklam nicht verändert. Sie könnte mit Sensoren ausgestattet sein, die das plötzliche Auftauchen eines Raumschiffs im Umkreis von mehreren Lichtjahren

bemerken. Sie würde dann eine Nachricht in Interkosmos ausstrahlen, die dem Neuankömmling bedeutet, daß andere schon vor ihm hier waren.«

»Das ist die Idee«, nickte Atlan. »Sobald die Ruhepause vorüber ist, machen wir uns an die Arbeit. Wie lange, schätzt du, wird es dauern, bis die Station fertig ist?«

»Syntron«, sagte Tifflor. »Hast du die Frage gehört?«

»Ja.«

»Dann beantworte sie.«

»Unter Hinzuziehung der vorhandenen robotischen Fertigungsmittel, bei ausreichender vorhergehender Detailplanung - nicht mehr als drei Stunden.«

»Das können wir uns leisten«, lachte Tifflor.

Auf der großen Bildfläche leuchtete das bunte Sonnenfünfeck, das durch Manipulation der Optik in den Vordergrund gerückt worden war.

»Und dann«, sagte Atlan, »geht es weiter nach Anklam.«

»Aber vorsichtig«, warnte Tifflor.

Damit ertete er einen verwunderten Blick des Arkoniden.

»Warum vorsichtig?« fragte er.

»Weil - um Salaam Siin zu zitieren - am Rand des Loches der Ewigkeit der Herr Heptamer wacht.«

Auf Atlans Stirn entstand eine steile, mißbilligende Falte.

»Dir stehen ein paar Stunden Schlaf zu«, entschied er. »Du fängst an, wirres Zeug zu reden.«

ENDE